

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Bloß:
bei der Geschäftsstelle 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Bloß,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Hörnsprecher 6105, 6275.
Tel.-Ahr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.



Zur Liquidation.

Von Rechtsanwalt Dr. U. Nutzer.

Wie bereits gemeldet, ist die Generalsfrist für Klagen beim deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof bis zum 1. Oktober 1924 verlängert worden. Das bedeutet, daß vor diesem Zeitpunkt keinerlei Klagenverjährung eintritt, mithin kann jeder, der durch polnische Liquidationsmaßnahmen geschädigt ist, bis dahin noch seinen Schaden beim Schiedsgericht geltend machen. Nach diesem Zeitpunkt tritt die kurze Klagenverjährung in Kraft, d. h. Klagen, die nicht binnen 6 Monaten seit Schadenseintritt erhoben worden sind, sind grundsätzlich unzulässig. Es ist somit bis zum 1. Oktober noch eine letzte Möglichkeit gegeben, Versäumnisse nachzuholen. Aus diesem Grunde sollen hier nochmals die Voraussetzungen kurz besprochen werden, unter denen eine Liquidationsklage gegen den polnischen Staat beim gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht möglich ist. Dabei soll gleichzeitig auf das soeben erschienene Buch von Thieme-Schuster "Das polnische Liquidationsverfahren" eingegangen werden, das wichtige Fingerzeige enthält und über den gegenwärtigen Stand der rechtlichen und tatsächlichen Probleme gut unterrichtet.

1. Subjektive Klagevoraussetzungen. Während bisher von polnischer Seite die These verfochten worden ist, daß nur deutsche Reichsangehörige vom Schiedsgericht gegen den polnischen Staat Liquidationsklagen erheben könnten, hat das Schiedsgericht in dem sehr wichtigen grundfährlichen Urteil von Tiedemann und Genossen seine Zuständigkeit für alle die Fälle angenommen, in welchen der polnische Staat eine Person als liquidiert behandelt hat, und zwar auch dann, wenn diese Person nicht mehr die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt. Das Schiedsgericht begründet seine Entscheidung zutreffend mit der Erwähnung, daß der polnische Staat, wenn er jemanden als liquidiert, also als Reichsdeutschen behandelt, diese Auffassung auch im Prozeß gegen sich gelten lassen muß, also ihnen auch die Schutzrechte, welche der Versailler Vertrag in Liquidationsfällen den Reichsdeutschen gewährt, zugestehen muß. Daher sind klageberechtigt vor dem Schiedsgericht einmal alle gegenwärtigen deutschen Reichsangehörigen, ferner aber auch alle früheren deutschen Reichsangehörigen ohne Rücksicht auf ihre gegenwärtige Staatsangehörigkeit — sie mögen Polen, Danziger usw. sein —, wenn sie durch Liquidationsmaßnahmen geschädigt worden sind. Bei Thieme-Schuster fehlt es in dieser Partie etwas an erwünschenswerter Präzision, da die Verfasser bei den Liquidationsfällen auch die Minoritätsrechte in Betracht ziehen. Dies ist eine Verleumdung des grundfährlichen Unterschiedes, der zwischen dem Liquidationsschutz und dem Minoritätschutz besteht. Letzterer hat mit der früheren Reichsangehörigkeit gar nichts zu tun, sondern hat seine Voraussetzung einzig und allein in der Zugehörigkeit zu seiner sprachlichen, religiösen oder völkischen Minderheit. Dagegen ist der Liquidationschutz ohne Rücksicht auf jene Zugehörigkeiten immer dann gegeben, wenn es sich um einen gegenwärtigen oder früheren Reichsangehörigen handelt und zwar auch dann, wenn dieser Reichsangehörige beispielsweise polnischer Abstammung ist. Es kann natürlich vorkommen, daß diese beiden Rechtsgebiete in einander übergreifen, dies darf jedoch den Blick für die grundlegende Verschiedenheit der beiden Problemkreise nicht trüben. Ich hebe dies hier besonders hervor, weil auch in Kreisen des Publikums diese Unterscheidung nicht mit der nötigen Schärfe gemacht wird und daraus höchst unangenehme Unklarheiten entstehen. Bei diesen Stand der Rechtsprechung ist die Staatsangehörigkeit nicht mal entscheidend für die Klagemöglichkeit; wohl aber ist sie für die Entscheidung von Wichtigkeit, daß sich nur nach der Staatsangehörigkeit die Rechtmäßigkeit der Liquidation beurteilen läßt. Die Staatsangehörigkeitsprobleme sind bei Thieme-Schuster sorgfältig behandelt, doch werden die zwischen Deutschland und Polen schwebenden Verhandlungen hier wohl bald Änderungen bringen.

2. Objektive Voraussetzungen. Die Frage, was unter der Liquidation im Sinne des Versailler Vertrages zu verstehen sei, ist anfänglich streitig gewesen. Von polnischer Seite stehten sei, ist anfänglich streitig gewesen. Von polnischer Seite ist die Auffassung vertreten worden, daß eine Liquidation nur dann vorliege, wenn Maßnahmen der polnischen Liquidationsbehörden erfolgt seien, wie sie im polnischen Liquidationsgesetz vom 15. Juni 1920 vorgesehen sind (formelle Liquidationsdefinition). Diese Auffassung kann nunmehr als überwunden gelten; es ist kein Zweifel, daß der Liquidationsbegriff materiell zu verstehen ist, d. h. eine Liquidation liegt immer dann vor, wenn gegen den Willen des Eigentümers eine Eigentumsänderung stattgefunden hat, sei es durch zwangsweise Entziehung des Eigentums, sei es durch die dem Eigentümer aufgegebene freihändige Veräußerung und wenn diese Eigentumsverschiebung erfolgt ist zum Zwecke der Durchdeutschung, d. h. in Anwendung auf Polen zur Durchführung der sich aus dem Friedensvertrag ergebenden Neuordnung der Dinge und insbesondere zur Durchführung des im Friedensvertrage teilweise auch für den Frieden sogenannten Wirtschaftskrieges gegen Deutschland. Diese Auffassung ist bereits in dem Gutachten von Professor Brunet, Paris, abgedruckt in Nummer 58 bis 60 des "Posener Tageblattes",

Der Herr Staatspräsident im Osten.

Die Feier in Liba. — Begrüßungen. — Eine wichtige Rede des Herrn Staatspräsidenten.

Wir meldeten bereits, daß der Staatspräsident Wojciechowski sich auf einer Reise durch die Ostgebiete befindet. Wenn auch diese Reise lediglich ein Besuch sein soll, der keine größere politische Bedeutung hat, so ist doch eine gewisse Bedeutung dieser Reise durch die Ostprovinzen Polens gegeben. Wir haben im Augenblick die wichtigen Beratungen über die Minderheiten Polens, wir haben die Krise im Osten und wir haben das große weite Land dabeihaben.

Auf der Reise besuchte der Herr Staatspräsident auch Lida. Während seines Aufenthaltes wurde ihm zu Ehren ein feierliches Essen gegeben, bei dem verschiedene Reden gehalten worden sind. Der Vertreter der Kommunalverwaltung sagte, daß viele polnische Geistesgrößen der Tat, wie Mickiewicz, Lelewel, Kościuszko, Rejtak und Traugutt aus dem Nowogroder Lande hervorgegangen sind. Die Grenzgebiete waren immer von hoher Liebe zu Polen erfüllt und haben stets den Beweis gebracht, daß sie ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellten. Aus diesem Gefühl kommt auch die Begeisterung für den Herrn Präsidenten. Der Bürgermeister von Lida drückte in seiner Ansprache die Freude darüber aus, daß die Regierung jetzt nach der Finanzierung auch an die Regelung der Ostfragen gehen will.

Als Vertreter der Landbevölkerung sprach Herr Mankowicz, freudig bewegt mit der Hoffnung, daß die Annäherung des Präsidenten ein großeres Interesse für die Sicherheit der Ostgebiete erwecken möge. Pfarrer Sirakowski begrüßte den Präsidenten im Namen der katholischen Bevölkerung, da sein Erzähler die Einigkeit vertrete, während Iwan Samacjusz ein Hoch auf die polnische Armee ausbrachte. Als letzter Redner sprach der Rabbiner Akron Rabinowicz, der in seiner Rede hervorhob, daß die jüdische Bevölkerung unter dem Schutz der Republik sich von den Leidern des Krieges erholen kann. Er schloß mit einem Trinkspruch zum Wohl des Staatspräsidenten.

Während des Festessens ergriff dann auch der Herr Staatspräsident selber das Wort. In dieser Ansprache sagte er etwa folgendes:

"Alles, was ich hier gehört habe, festigt bei mir die Überzeugung, daß die heimige Bevölkerung im Verhältnis zu Polen loyal ist. Die zu mir nach Warschau dringenden Stimmen der Enttäuschung und Entrüstung schreibe ich den bestehenden Mängeln in der staatlichen Administration und Sicherheit zu. Gewissenlose Agitation mit diesen Mängeln aus, um die Bevölkerung zum eigenen Schaden gegen Polen zu holen.

Ich kann Euch versichern, daß damit ein Ende gemacht, und daß es besser werden wird.

Trotz der großen Schwierigkeiten haben wir die Gefahr des finanziellen Ruins beseitigt, das Budgetgleichgewicht und ein gutes Geld erzielt. Ebenso werden wir die Mängel in unseren Grenzgebieten beseitigen, die Administration vervollkommen, indem wir die Sicherheit vergrößern, die Achtung des Rechtes und der Behörden durchführen sowie den religiösen und kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung tragen.

Die vorherigen Regierungen, mit denen ich zu tun hatte, haben die Notwendigkeit der Ordnung des Lebens in den Grenzgebieten anerkannt, aber die Gefahr des finan-

ziellen Zusammenbruchs und die Kurzfristigkeit ihres Bestehens gestatteten ihnen nicht, ihr Vorhaben zu Ende zu führen.

Heute hat sich die Lage, Gott sei Dank, so weit gebessert, daß die Zentralbehörden den Grenzgebieten ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden können, und ich werde in erster Linie darauf acht geben, daß die Verordnungen gleich nach den einleitenden Beratungen getroffen werden.

Dieses Land ist ein untrennbarer Teil der Republik, und Polen will ein guter Wirt sein, unter dessen Dach sich alle wohl fühlen.

Das, was ich sage, ist kein Ausdruck meiner Gefühle: So muß jeder Präsident denken, jede polnische Regierung, alle ihre Organe, weil das der Wille des polnischen Volkes ist, der in der Staatsverfassung ausgedrückt wurde. Alle Bürger der Republik, ohne Ausnahme, sollen in ihr Ruhe und Schutz des Lebens, der Freiheit und des Eigentums finden. Sie sollen vollberechtigt sein, ihre Religion und Sprache sowie die nationalen Eigentümlichkeiten behalten.

Diese sind elementare Bedingungen des materiellen und geistigen Wohlergehens der Bevölkerung und sie müssen gewahrt sein. Alle Zugangsbehörden sind verpflichtet, diesen Absichten treu zu dienen. Euch, Bürger, möchte ich aber einig und bei der Arbeit zur Hebung des Wohlstandes dieses Landes sehen."

Diese Rede klingt ganz anders als die Rede im Goldenen Saale zu Posen, und diese Rede ist nicht nur für die Ostgebiete geltend, sie gilt auch für die Minderheiten im Westen. Wir unterstreichen die Worte des Herrn Präsidenten, der dort gesagt hat: "Polen will ein guter Wirt sein, unter dessen Dach sich alle wohl fühlen sollen!" und weiterhin: "Alle Bürger, ohne Ausnahme, sind berechtigt, Ruhe zu finden und Schutz des Eigentums, der Freiheit und des Lebens!" Wir berzeichnen die Worte hier in Posen laut und deutlich: "Sie werden berechtigt sein, ihre Religion und Sprache sowie die nationalen Eigentümlichkeiten zu behalten!"

Wir verzeichnen weiterhin: "Das sind die elementaren Bedingungen, — die gesichert sein müssen!" Freilich, diese Worte sind so schön und so gut, daß sie uns keiner zu schön und zu gut vorkommen. Denn der Herr Präsident hat gewiß den guten Willen in diesem Augenblick, aber wie er selber sagt: "Die Enttäuschungen und Entrüstungen schreibe ich den bestehenden Mängeln der staatlichen Administration an!"

Wir denken an diese Worte, die hier gesagt sind, und wir werden uns bei Gelegenheit darauf berufen. Sie sind nur der Ausdruck derjenigen Rechte, die wir fordern. Sie sind nur die Aufforderung, daß der Staat nur dann leben kann, wenn er allen Bürgern ein schützendes Dach bietet, wenn er alle Bürger unser seinem Schutz bereit, nicht, wenn er einen Teil dieser Bürger als Patrias und Helots behandelt. Bei uns in Polen sieht man dazu. Wir denken mit an die verschiedenen Maßnahmen der letzten Zeit, die vom Liquidationsamt ausgehen. Wir werden noch Gelegenheit haben zu vergleichen, wie weit doch vom Wort bis zur Tat der Weg ist.

niedergelegt. Professor Brunet beruft sich dabei auf die ständige Rechtsprechung der gemischten Schiedsgerichtshöfe, welche die Haftung Deutschlands für außerordentliche Kriegsmaßnahmen, wie Requisitionen bei Ententeangehörigen, damit begründet haben, daß niemand gezwungen werden könnte, am militärischen oder wirtschaftlichen Krieg gegen sein Vaterland teilzunehmen. In Anwendung auf die Liquidation in dem neuen Staat ergibt sich daraus die Notwendigkeit des materiellen Liquidationsbegriffes, um zu verhindern, daß die gegenwärtigen oder früheren deutschen Reichsangehörigen über das im Versailler Vertrag vorgeholtene Maß hinaus an dem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland teilnehmen müssen. Das Buch von Thieme-Schuster bringt für diese Auffassung ausreichende neue Gründe. Mithin ist die Liquidationslage beim Schiedsgericht nicht nur dann gegeben, wenn formelle Maßnahmen des Liquidationsamts erfolgt sind, sondern immer schon dann, wenn nachweisbar ist, daß zum politischen Zwecke der Entdeutschung und der Bekämpfung des deutschen Vermögens (Wirtschaftskrieg) eine Eigentumsveränderung erzwungen ist. Daher fallen auch die Schädigungen gegenwärtiger oder früherer Reichsdeutschen unter den Liquidationschutz, welche verursacht sind durch das polnische Agrargesetz, durch das Gesetz vom 14. Juli 1920 über die Vermögensrechte der deutschen Staaten (Ansiedler, Domänenpächter usw.), durch die Ausübung staatlicher Vor- und Wiederaufkäufe, sofern sie nicht auf der allgemeinen Gesetzgebung beruhen, durch Konfiskationen ohne jede Entschädigung, zu denen unter Umständen auch die jahrelange Sequestrierung von Vermögen zu rechnen ist; zu diesen Konfiskationen gehören auch diejenigen Schäden, welche Reichsdeutschen erwachsen sind aus der im Valutagesetz vom 20. November 1919 und im Registrierungsgesetz vom 4. März 1920 angeordneten Zahlungssperre und Beschlagnahme.

Soweit das Valutagesetz in Frage kommt, werde ich die Voraussetzung einer Liquidationslage demnächst in einem besonderen Aufsatz darlegen, da dieser Punkt bei Thieme-Schuster noch nicht ausführlich behandelt ist. Wegen der anderen Punkte genügt es auf die sehr lehrreichen Ausführungen in dem Buche zu verweisen. Allerdings haben es die Verfasser vorgezogen, den Stoff dadurch zu teilen, daß sie zunächst die Rechtslage nach dem internationalen Recht und dann besonders die polnische Gesetzgebung und Praxis darstellen. Der Leser muß sich daher bei der Lektüre beide Abschnitte immer gleichzeitig gegenwärtig halten, um ein vollständiges Bild zu bekommen. Besonders möchte ich noch auf die Darlegung der "verschleierten Liquidation" aufmerksam machen, diese

sind um so wichtiger, als der frühere Präsident des Liquidationsamtes, Graf Zolotowski, zur Nachfertigung auf die vom "Kurier Poznański" gegen ihn erhobenen Angriffe öffentlich zugestanden hat, daß lange Zeit das Liquidationsamt an Stelle der formellen Liquidation Preßionen habe anwenden müssen, um die Liquidanten zum Verkauf ihrer Objekte zu bewegen. Diese Preßionen haben natürlich die verschiedensten Formen angenommen. Zum Nachweis der verschleierten Liquidation genügt daher der Beweis, daß derartige Preßionen wirklich stattgefunden haben.

Was die Klageforderung angeht, so ist zu unterscheiden, ob die Liquidation zu Recht oder zu Unrecht erfolgt ist. War die Liquidation berechtigt, so hat der Liquidant lediglich den Verkehrswert des Objekts zu fordern, war dagegen die Liquidation unberechtigt, so ist zunächst Anspruch auf Rückgabe des entzogenen Vermögens und daneben auf vollen Schadensersatz einschließlich entgangenen Gewinnes gegeben. Es genügt insoweit, auf die Vorschriften im bürgerlichen Gesetzbuch über Schadensersatz zu verweisen. Selbstverständlich gehört zu diesem Schadensersatz auch derjenige Schaden, der durch eine Preissteigerung seit Vornahme der Liquidation eingetreten ist. Bekanntlich sind in Deutschland seit der Stabilisierung die Grundstückspreise bedeutend in die Höhe gegangen. Wem ein Grundstück liquidiert ist, kann daher nicht allein den Verkehrswert des zu Unrecht liquidierten Grundstücks zur Zeit der Liquidation verlangen, sondern den Betrag, welchen ein gleichartiges Grundstück zur Zeit des Urteils in Gold kostet würde. Außerdem mache ich neuerdings in derartigen Fällen auch noch den sogenannten dommage moral geltend. Im Anschluß an das französisch-belgische Recht; das ist eigentlich durch die Liquidation verletzt, ist zum Beispiel ein alter Familiensitz liquidiert, der durch die Liquidation verloren gegangen ist, so kann, außer dem Verkehrswert dieses Objekts zugleich Schadensersatz, für den Verlust gerade dieses Familiens Objekts noch eine besondere bedeutsame Entschädigung verlangt werden.

3. Über das Liquidationsverfahren, sowie über das Verfahren beim Schiedsgerichtshof unterrichtet das Buch von Thieme-Schuster sehr ausführlich. Ich möchte mich daher nur auf eine Bemerkung beschränken. Die Verfasser äußern sich über die Aussichten, welche Anträge auf einstweilige Verfügungen beim gemischten Schiedsgericht haben, sehr pessimistisch. Dieser Pessimismus scheint mir jetzt jedoch nicht mehr berechtigt, und ich habe in persönlicher Aussprache feststellen können, daß die Verfasser selbst die Aussichten derartiger Anträge nunmehr weit günstiger beurteilen.

Allerdings hat vor einem Jahr das Schiedsgericht derartige Anträge abgelehnt aus der Erwägung heraus, daß Sicherungsmaßnahmen unnötig seien, da man vom polnischen Staat eine genaue Beachtung des Versailler Vertrages erwarten könne. Nachdem nunmehr ein weiteres Jahr polnischer Liquidationspraxis hinter uns liegt und nachdem die cour permanente de justice im Haag sowie der Völkerbundsrat festgestellt haben, daß Polen seinen internationalen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, habe ich keinen Zweifel, daß das Schiedsgericht Anträge auf einstweilige Verfügungen erneut prüfen wird. Zu derartigen Anträgen ist um so mehr Grund vorhanden, als neuerdings gegen zahlreiche Personen, welche auf die polnische Staatsangehörigkeit Anspruch haben, das Liquidationsverfahren eingeleitet ist, und zwar trotzdem der polnische Delegierte, Exzellenz Koźmiński, am 14. März 1924 vor dem Völkerbundsrat feierlich erklärt hat, Polen betrachte es als seine moralische Verpflichtung, in zweifelhaften Liquidationsfällen keinerlei Maßnahmen zu ergreifen, welche die Eigentümer benachteiligen könnten. An diese Erklärung hat sich das Liquidationskomitee nicht gehalten, sondern am 18. April unter anderem die Enteignung des Gutsbesitzers von Magnusz angeordnet, der begründeten Anspruch an die polnische Staatsangehörigkeit hat. Alle diese Umstände nötigen das Schiedsgericht zu einer erneuten Prüfung einstweiliger Verfügungen. Es kann daher nur dringend geraten werden, bei unberechtigter Anordnung der Liquidation beim Schiedsgericht die vorläufige Einstellung der Liquidation zu beantragen. Beschleunigung ist geboten, damit die Anträge noch vor den Gerichtsgerichten behandelt werden können.

4. Alle die geschilderten Verteidigungsmassnahmen können aber nur Erfolg haben, wenn die Betroffenen den Mut aufbringen, ihr gutes Recht zu vertreten. Alle Welt klagt über die lähmende Rechtsunsicherheit, die letzten Endes jeden mit dem wirtschaftlichen und moralischen Ruin bedroht, aber gleichwohl ist der Kleinmut, der bereit ist, widerstandslos zu weichen und sich alles gefallen zu lassen, erschreckend verbreitet. Demgegenüber muß endlich einmal ausgesprochen werden, daß derjenige, der nicht den Mut hat, den notwendigen Kampf für sein Recht zu wagen, nicht berechtigt ist, über das ihm widerfahrene Unrecht zu klagen. Denn wer Unrecht ruhig hinnimmt, billigt es letzten Endes. Die feige Passivität, aus der heraus zahlreiche Deutsche es unterlassen, die ihnen zu Gebote stehenden Rechtsmittel zu gebrauchen, dient den kurzfristigen Zielen eines überlebten polnischen Chauvinismus und beweist einen zunehmenden Mangel an Rechtsgefühl, den zu bekämpfen jeder zu seinen vornahmsten Pflichten rechnen sollte. Wie man selbst in scheinbar verlorener Position um sein Recht kämpft, wenn man von ihm überzeugt ist und in ihm die Grundlage jeder Gestaltung sieht, lehrt uns die polnische Geschichte der letzten hundert Jahre.

Von der Pressetribüne.

Um die Agrarreform.

Die Agrarreform und die Forderungen des Abg. Poniatowski (Wyzwolenie) haben einen ziemlich starken Widerhall in der polnischen Presse gefunden. Wir wollen hente zwei Pressestimmen anführen, die zu der wichtigen Frage Stellung nehmen, und zwar im verneinenden Sinne. Zunächst zitieren wir die „Nowa Reforma“, ein Organ der Rechten, die zu dieser ganzen Reformfrage etwa folgendermaßen das Wort ergreift:

„Die Durchführung der Agrarreform hat schrittweise zu erfolgen, das heißt, im Laufe einer Reihe von Jahren soll unter die kleinen oder wenig Acker Besitzenden eine genau bestimmte Anzahl Hektar Acker verteilt werden. Außerdem ist Verkauf und Parzellierung aus eigener Initiative zulässig. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß die Agrarreform einen Hauptpunkt im Programm jeder Volkspartei bildet, und daß die Parteien in der Frage der Durchführung der Agrarreform einen gewissen Radikalismus an den Tag legen. Aus diesem Grunde hat die Frage der Agrarreform neben ihrer wirtschaftlichen und ökonomischen Wichtigkeit vor allen Dingen auch eine politische Bedeutung. Von diesem Standpunkt aus muß man denn auch den Dringlichkeitsantrag näher betrachten, der durch den Abg. Poniatowski im Auftrage der Sejmfraktion „Wyzwolenie“ eingebracht worden ist. Der Plan des Abg. Poniatowski, dessen Dringlichkeit im Sejm die Mehrheit erhält (143 gegen 117 Stimmen) verlangt die Erneuerung des Gesetzes über die Agrarreform in radikaler Weise. Die Wyzwolenefraktion verlangt nämlich die sofortige Durchführung der Agrarreform im ganzen Staat, außerdem soll sich die Parzellierung auch auf privaten Waldbesitz erstrecken. Dieser seinem Kern nach radikal demagogische Plan kann für den Staat im Falle seiner Verwirklichung unerhört peinliche Folgen haben.“

Eine Agrarreform würde, wenn sie nach dem Plane der Wyzwolenefraktion durchgeführt werden sollte, vom Staat ungeheure Bargeldmittel erfordern, und diese Belastung könnte der Staat im Augenblick der Finanzierung und der wirtschaftlichen Krise nicht ertragen. Erstens müßten nämlich die kleinen oder wenig Acker Besitzenden eine Unterstützung oder ein langfristiges Darlehen zum Ankauf des lebenden und toten Inventars sowie zum Bau der Ansiedlung erhalten, zweitens würden die Quellen, die augenblicklich den Staat durch die Grundsteuer stärken, zu einem großen Teil versiegen oder völlig verschwinden. Ein zweites Motiv, das gegen eine so radikale Erledigung der Agrarreform spricht, ist die wichtige Tatsache, daß der Gebietsumfang, der parzelliert werden könnte, im allgemeinen in bezug auf die Bevölkerungsziffer nicht immer ausreicht, oder daß das Gebiet unregelmäßig in der Republik verteilt ist, außerdem aber ist die Bevölkerungsdichte nicht einheitlich und zeigt große Unterschiede, und zwar nimmt sie von Westen nach Osten ab. Um also die Landverteilung ungefähr gleichmäßig durchführen zu können, müßte man große Volksmassen vom Westen nach dem Osten verschieben.

Als drittes Argument kann man auch das psychologische Moment anführen. Die plötzliche Enteignung und Parzellierung, die sofort in einem so riesenhaften Umfang durchgeführt würde, müßte eine Erschütterung in den Ansichten der Bauernkreise hervorruhen, das Gefühl der Heiligkeit des Eigentums erschüttern und zugleich eine unangenehme Gier auf weitere Erwerbungen erwecken. Es sei auch daran erinnert, daß die unter den Massen arbeitende kommunistische Propaganda, die von Moskau aus infiziert und geleitet wird, solau organisiert und erfahren ist, und nicht zögern würde, diese Gelegenheit so gründlich wie möglich auszunützen, was eine gefährliche Bewirrung und eine innere Anarchie hervorrufen könnte.

Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß die Folge der durch die Wyzwolenefraktion geplanten Agrarreform vor allen Dingen eine Verarmung der Produktion in quantitativer und qualitativer Hinsicht sowie eine Verminderung des Saataders bedeuten würde. Ein kleiner Landwirt nämlich oder auch ein etwas mehr Besitzender ist niemals imstande, soviel zu produzieren, wie man auf einem größeren Gebiet bei Anwendung einer rationalen, aber Betriebskapital erfordernden Bewirtschaftung erlangt. Die Folge wäre ein bedeutendes Steigen der Preise für die täglichen Gebrauchsartikel, was mit Notwendigkeit eine Erhöhung der Löhne nach sich ziehen müßte. Das würde in weiterer Folge die Preise der Industrieprodukte in die Höhe treiben, was besonders schmerzlich gerade die mit Land bedrohten Bauernmassen empfinden würden.

Die Angelegenheit wird gerade dadurch noch besonders schwierig, daß die Enteignung auf dem Wege des Zwangsankaufs erfolgen müßte. Und da die mit Land bedrohten nicht über das nötige Kapital verfügen, würden die Kosten der Entschädigung wiederum dem Staatschab zur Last fallen, der solche Kredite in der augenblicklichen Krise nicht gewähren kann.“

Nach diesem Angriff, der sachlich bleibt, folgt ein etwas temperamentollerer Angriff des „Dziennika Polski“, ebenfalls eines Organs der Rechten, das in Warschau erscheint und dessen Ausführungen selbst vor einer Drohung gegen den Ministerpräsidenten Grabski nicht zurückstehen. Es heißt dort:

„Wenn man unsere politischen Männer der ersten Jahre der Unabhängigkeit allgemein kritisieren wollte, so könnte man von ihnen sagen, daß ihnen das Verantwortungsgefühl für Worte und Taten fehlt, eine gewisse Atrophie des Staatsgedankens, das hoffnungslose Schwanken des Schicksalsgedankens. Es ist dies ein so allgemeines Kennzeichen, und diese Erscheinungen sind zuweilen so gross, daß man sich bereits an alles gewöhnen könnte. In unseren so Krisenhafoten Verhältnissen hat man sich davon gewöhnt, die verücktesten Gedanken nachlässig zu behandeln, während man anderswo in Ländern normaler Geistesfestigkeit solche unreisen Gedanken mit ihrem wahren Namen, wie sie es verdienen, benennen und ihre Schöpfer zu den Geistes-estörten zählen würde.“

Ein schreiendes Beispiel der Verantwortungslosigkeit in bezug auf Wort und Tat ist ohne Zweifel der Dringlichkeitsantrag des Abg. Poniatowski. Er konnte im Gehirn eines oder mehrerer Menschen entstehen, die den Sinn für die Wirklichkeit und das Gefühl für die Bedingungen, unter denen sie leben und wirken, verloren haben. Der Antrag des Abg. Poniatowski, aus der Gedankenwelt des Volfischenismus geschöpft, zielt auf die Grundlagen des Seins und der Entwicklung eines zivilisierten Staates, und geht darauf hinaus, in Polen ein politisches und wirtschaftliches Durcheinander herzuzaufen, welches vielleicht ein Trittbrettfür die Karriere der Antragsteller sein kann, dem Staat dogegen nicht wieder gutzumachenden Schaden bringt. Das alles scheint der Wyzwolenefraktion nicht zu sehen, der wie keine andere Partei in Polen sich die bolschewistische Ideenwelt zu eigen gemacht hat, wofür er dauernde Beweise in der Wahl seiner Mittel zur Agitation in den östlichen Grenzmarken liefert. Das mögen sich aber alle anderen Sejm-Parteien vor Augen halten, und daran soll besonders die Regierung Grabski denken, die die Staatsforschung und die Valutareform durchgeführt hat, eine Reform, deren Erfolg vor allen Dingen davon abhängt, ob man im Lande eine Atmosphäre des Friedens und der Sicherheit aufrecht erhalten kann, ob die Arbeitsstätten nicht zum Zweck demagogischer Ziele und zur Verbildigung des persönlichen Charakters einiger von Größenwahn befallener Individuen vernichtet werden. Man kann dem Abgeordneten Poniatowski seine polenfürzenden Pläne ja verzeihen (man kann sogar diesen Schritt, der nicht der letzte sein wird, verstehen und rechtfestigen,) aber den Standpunkt der Regierung Grabski, also der des Finanzministers, kann man weder begreifen noch erklären. Der Antrag des Abgeordneten Poniatowski ist doch offenbar ein Stoß in das komplizierte Gebäude der Pläne des Herrn Grabski in seinem großen Sanierungsverein für den Staatschab und die Valuta. Er führt zum Einreißen und Vernichten derjenigen Grundlagen, auf die die Sanierungsaktion des Finanzministeriums sich stützt. Er beseitigt in entschiedener Weise das Vertrauen, das die Sanierungsaktion begleiten muß, denn im entgegengesetzten Falle ist diese von vornherein zum Scheitern verurteilt.“

Die Frage der Agrarreform ist kein Streitobjekt zwischen der Mehrheit und dem Wyzwolenefraktion, sondern sie ist ein Problem, dessen Lösung nicht gleichgültig für Regierung und Staat sein kann, die dazu berufen sind, über Entwicklung und deren Gesetzen zu wachen. In Verbindung damit steht eine Reihe verschiedener sehr wichtiger Fragen, weshalb die Interessengleichheit der Regierung in dieser Angelegenheit unverzüglich ist. Es sei also dringend darauf hingewiesen, daß, wenn der Ministerpräsident und der Finanzminister Herr Grabski den veröffentlichten Antrag billigt, — und zwar seien besonders alle diejenigen aufgelistet, die das noch nicht einsehen —, daß derartige Anträge nichts weiter als eine dem Staat schädliche Tätigkeit sind, die das Vertrauen zu dem Staat innen und außen erschüttern, und die Finanzreform und die Valutasanierung untergraben.

Wichtig für Liquidierte!

Das Liquidationskomitee in Posen macht darauf aufmerksam, daß ihm Schriftstücke in polnischer Sprache einzureichen sind. Wie wir von zuständiger Stelle hören, wird den Beteiligten dringend empfohlen, sämtliche Eingaben an die Liquidationsbehörden in polnischer Sprache abzufassen, da sonst möglicherweise wichtige Fristen versäumt werden.

Bialowieś und Memelfrage.

Gespannte Wachsamkeit.

Den „Kurjer Polski“ schreibt: „Unsere Volksmeinung nahm die Nachricht über die von der Regierung mit einer englischen Firma abgeschlossenen Transaktionen bezüglich der Ausholzung der Staatswälder in Bialowieś im Grunde geneigt auf. Feder Eintritt ausländischen Kapitals in unsere Landesproduktion ist ein günstiger Umstand, wenn auch, wie in dem vorliegenden Falle, die Sättigung unseres mindigen Geldumlaufs ziemlich spät und in recht bescheidenem Umfang erfolgen sollte. Die Beurteilung des finanziellen und wirtschaftlichen Wertes des betreffenden Kontraktes entzieht sich übrigens der öffentlichen Kritik, wenn nähere Einzelheiten nicht genügend bekannt sind. Man muß erwarten, daß eine Auslandsfirma alle in solchen Fällen notwendigen Garantien bietet, und daß unsere Regierungsbüroden alles geben haben, um die materiellen Bedingungen des Vertrages möglichst günstig für den Staatsfiskus aufzustellen. Abgesehen von dieser gewissermaßen selbstverständlichen Seite stellt die Transaktion von Bialowieś doch auch ein hervorragend politisches Interesse dar. Ihr ganzer Verlauf wirft ein klares Licht auf einen der empfindlichsten Mängel unseres öffentlichen Lebens, auf den Mangel der Koordinierung der einzelnen Operationen der Regierung und der Zuwendung des richtigen Platzes in der Staatspolitik für jede wichtige Verwaltungsmassnahme.“

In dieser Beziehung kann die Bialowieś-Frage als typisches Beispiel dieses organischen Mangels dienen. So viel wir wissen, ist der Gedanke an eine große Holztransaktion mit dem Ausland bei uns nicht so viel im Zusammenhang mit den Arbeiten der Sanierung der Finanzen entstanden, wie mit einer der wichtigsten Fragen unserer Auslandspolitik, im Zusammenhang mit der Memeler Frage. Die Schlussfolgerung

war sehr einfach und richtig. Der Welt ad oculus zu zeigen, was die Zufuhr polnischen Holzes für Memel und seine anglophile Memels gestellten Forderungen zu begründen, als alle anderen abstrakten Auslassungen. In der Tat wurden die Verhandlungen in der Bialowieś-Frage mit gewisser Intensität begonnen und geführt zu einer Zeit, da man nach ihrer Finalisierung einen praktischen Einfluss auf die Entscheidung der Memeler Frage nicht erwarten konnte. Diese Frage wurde im März entschieden und der Bialowieś-Kontrakt – im April unterzeichnet. Das politische Moment der Frage wurde nicht ausgenutzt.

So viel es nun für die Memeler Frage von Wert gewesen wäre, sogar gewisse Opfer in den materiellen Bedingungen der Transaktion zu bringen, so viel wäre dieses Opfer nach dem Urteil des Völkerbundes weniger begründet. Doch erübrigen sich diese Reflexionen pro praeterito um so weniger, als eine ähnliche Gefahr pro futuro nicht ausgeschlossen ist. Wir wissen gut, und man weiß es in Kowno ausgesetzt, am besten aber in Memel, daß dieser Hafen ohne die Zufuhr aus Polen zum Niedergang verurteilt wäre. Daß also die Bialowieś-Transaktion zustande kam – namentlich im Zusammenhang mit der sich angeblich um sie gruppierenden privaten Ausholungstransaktion – ist für Memel die Ankündigung einer besseren Zukunft. Für Kowno-Litauen hat das einen unheuren politischen Wert, da es die Anerkennung der Souveränität über das Memeler Territorium wirtschaftlich legitimiert. Selbst nach den Intentionen des für uns sehr ungünstigen Konventionstourfs, der vom Völkerbundrat bestätigt wurde, soll Litauen diesen Vorteil mit der Einführung sämlicher und wirklicher Freiheit der Schifffahrt auf dem Niemen für Transporte polnischer Herkunft erkaufen. Anders könnte es aus der Konvention noch einen anderen Vorteil ziehen, einen rein politischen, den der Völkerbundrat auszuschließen trachtete: es könnte die für sich notwendige Alimentierung des Hafens in Memel durch Polen mit der Aufrechterhaltung des so genannten Kriegsstandes mit Polen verbinden.

Das kann die Regierung auf keinen Fall zulassen. Indessen kann gleich nach der Unterzeichnung des Kontraktes mit der englischen Firma Gerüchte auf – die sich in ihrer ursprünglichen Form zum Glück als jeder Grundlage entbehrend erwiesen –, daß nämlich zum Schutz der polnischen Holztransporte vor litauischen Schiffen und Gemeinden die Transporte auf dem Niemen unter der Flagge des Staates gehen sollten, dessen Bürger die Mitinhaber jener Firma seien. Diese Gerüchte zeigten, wenn sie auch falsch waren, bestimte Tendenzen nach einer „Kränkung“ der Transporte aus Polen, was geradezu eine Anpassung an die litauische These des Kriegsstandes mit Polen wäre.

Welche Form auch diese „Kränkung“ annehmen sollte, das ist gleichgültig, ebenso wie es gleichgültig ist, ob sie sich auf Staatsholz oder auf die Ausholzungen auf Grund jener Privattransaktionen bezieht. Bei der Realisierung der Schifffahrt auf dem Niemen muß für die polnischen Bürger volle Freiheit der Begeleitung der Transporte, ihrer Ausladung und der damit verbundenen Handelsfunktionen in Memel gewahrt sein. Mit anderen Worten, die polnische Regierung muß sich darum bemühen, daß gleich nach der Ratifizierung der von Galvanausas bereits unterzeichneten Memeler Konvention durch Litauen die polnischen Transporte auf dem Niemen als polnische Transporte ihr Ziel erreichen. Sollte es sich dabei zeigen, daß die litauischen Behörden diesen Versuch der Anknüpfung einer wirtschaftlichen Verbindung zwischen Polen und Memel widerwärtigkeiten beitreten, dann würde das gegenüber dem Völkerbundrate einen hohen Beweis dafür darstellen, daß die von ihm bestätigte Konvention die vom Staat anerkannten Rechte Polens auf die Niemenschifffahrt nicht sicherstellt.

Das wäre eine ernste Warnung an Litauen, daß die Memeler Frage, aus eigenem Verschulden nicht endgültig zu seinen Gunsten erledigt sei, und daß die Konvention eine Revision zugunsten Polens erfordern müsse.

Wir sehen also, daß im Zusammenhang mit der Durchführung der Bialowieś-Transaktion auf unserer Regierung eine große politische Verantwortung ruht. Es handelt sich darum, daß der erste Fehler nicht wiederholt wird, damit, wenn wir auch aus der Transaktion nicht eine Waffe im Kampfe um unsere Rechte in Memel zu machen vermöchten, sie jetzt nicht der Antrieb dazu wird, daß die Rechte dieser Rechte gänzlich vergeben werden und zugleich der Zustand der politischen Zustimmung im Küstengebiet des Niemen, dessen Beseitigung die gemeinsame Sorge Polens und des Völkerbundes ist, erhalten bleibt. Hier ist also von Seiten der Regierung und der Volksmeinung außerordentlich Wachsamkeit und völlige Gleichgültigkeit gegenüber jedem möglichen und dem Staatsinteresse zumüllernden Privatinteressen benötigt. Es wiederholt sich genau die Lage, die vor der Entscheidung der Memeler Frage in Gang stand, und jetzt könnten gewisse Mängel in der von der Regierung abgeschlossenen Transaktion durch politische Vorteile tatsächlich „Kapitulation des Niemen“ ausgeglichen werden, ohne die sie ein von polnischer Seite voraussichtlich gebrachtes Opfer darstellen würden.“

Die Baltenkonferenz in Kowno.

Verpasste Gelegenheiten.

Wir erinnern uns noch an die sehr optimistischen Worte des Herrn Außenministers Bamohski über das Verhältnis Polens zu den Baltenstaaten. Ob der Optimismus berechtigt war, wagen auch wir zu bezweifeln; ob aber die Erfahrungen so groß sind, wie sie der Krakauer „Czas“ in dem nachstehenden Artikel schildert, können wir nicht nachprüfen. Innerhalb ist es wert, festzustellen, daß auch in Polen noch Blätter hin und wieder Tatsachen an zu schulden sich beobachten ohne Rücksicht darauf, daß man lieber doch die Welt im rosigsten Schein sehen möchte. Wir bringen den Artikel des „Czas“ ohne besondere Stellungnahme. Wir unterstreichen allerdings, daß Polen leider immer eine „Politik der verpassten Gelegenheiten“ treibt – nicht nur gegen die Baltenstaaten allein, sondern auch noch gegen andere Staaten. Rumänien ist mit seiner ruphlandseitlichen Politik, unter der Führung Kontreidens, in die größte Gefahr gekommen und in die Isolation gedrängt worden. Auch Polen schwimmt in dieser Gefahr, wenn es nicht rechtzeitig erkennt und zu handen versteht. Der „Czas“ schreibt:

„Minister Bamohski erklärte im gestrigen Exposé über unser Verhältnis zu den baltischen Staaten folgendes: „Mit Befriedigung versichere ich, daß die bisherigen Freundschaftsbande, die uns mit Estland, Finnland und Lettland vereinigen, sich weiterhin befestigen.“ Die leste Warschauer Zusammenkunft brachte das deutlich zum Ausdruck, und die gegenwärtige Kownoer Zusammenkunft kann die gemeinsam markierte Linie, die zwischen Polen und diesen Staaten festgesetzt wurde, weder anstreben noch verwirren.“

Der Optimismus, der aus den oben angeführten Worten spricht, scheint uns durchaus nicht genügend gerechtfertigt zu sein. Die leste Warschauer Zusammenkunft brachte leider bestmöglich keine Resultate. Dagegen erfuhr unter Verhältnis zu den baltischen Staaten im vergangenen Jahre eine bedeutende Verschlechterung durch das Fiasko der militärischen Zusammenkunft in Riga, auf der es zu einer politischen Verständigung zwischen Lettland, Estland und Finnland kommen sollte, – aber nicht kam.

Die Abgeordneten dieser Zusammenkunft gelangten, was noch schlimmer ist, zu der Überzeugung, daß Polen die Bündnisfrage mit ihnen übersehen und gering achte, und daß sie deshalb an der sogenannten „Horizontalisierung“ interessiert mitsitzen, deren Ziel es ist, aus Litauen, Lettland und Estland ein Band zwischen Russland und Deutschland zu schaffen. Die Konsequenz, die sich aus der Nachlässigkeit Polens in der Frage der baltischen Politik ergab, haben wir viele Male ins rechte Licht gerückt. Wir erinnern zum Beispiel

Das Kabinett Marx zurückgetreten.

Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen gescheitert? — Der Beschluss des Rücktritts. — Eine Erklärung der Mittelparteien. — Die Aufgabe des Reichspräsidenten.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet:

Die Reichsregierung hatte in ihren Sitzungen vom 6. und 15. Mai 1924 beschlossen, bis zum Zusammentritt des Reichstages im Amt zu bleiben. In Verfolg dieses Beschlusses hat die Reichsregierung erneut zu dieser Frage Stellung genommen und einmütig beschlossen, dem Reichspräsidenten ihre Demission zu überreichen. Der Reichspräsident hat die Demission entgegengenommen und das Reichskabinett mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Der geistige Nachmittag in Berlin stand unter dem Zeichen

sich überstürzender Tatsachen. Alle Fraktionen des neuen Reichstages waren zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten. Mit großer Aufmerksamkeit sah man die Antwort der deutschnationalen Fraktion entgegen. Diese Partei musste sich nämlich entscheiden, ob einen Einigung mit allen bürgerlichen Parteien möglich sei. Unverkennbar kam daher der Beschluss der Herren Stresemann und Jarres von der Deutschen Volkspartei, nachdem der Rücktritt des Gesamt-Kabinetts gefordert wurde, um für eine Regierungsniedergabe freie Bahn zu schaffen. Bei der Demokratie und dem linken Zentrumslügel nahm man diesen Beschluss mit Unruhe auf, weil man darin eine Rechtsverschwenzung der Deutschen Volkspartei sah. Kurz darauf gaben die Deutschnationalen die Erklärung ab, dass sie sich an der Regierungsniedergabe zu beteiligen wünschen. Danach wurde eine Reihe von Eingangsvorschlägen gemacht, und es wurde bestimmt, dass eine Übereinstimmung zwischen den alten und neuen Regierungen gewahrt werden muss. Zugleich anderer Seite wird aber auch festgestellt, dass den Unterständern bei der Entente auf keinen Fall die Hände gebunden werden dürfen. Es wird daran festgehalten, nicht an einem Programm festzuhalten, sondern Persönlichkeiten in das neue Kabinett zu nehmen. Der Name des Großadmirals v. Tirpitz wird wieder genannt.

Die Mittelparteien haben die Antwort verschieden aufzufassen sich bemüht. Demokratie und Zentrum stellen sich auf den Standpunkt, dass die Verhandlungen endgültig gescheitert sind. Die Deutsche Volkspartei sieht aber weiterhin Verhandlungsmöglichkeiten. Alle Parteien aber sind sich in dem Gedanken einig, dass nun der deutsche Reichspräsident Ebert die Initiative zu ergreifen hat. Man glaubt, dass Herr Herdt mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden wird. Sollte auf dieser Grundlage keine Einigung zu erwarten sein, so wird vielleicht der alte Reichskanzler Marx noch einmal mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden.

Von den bisherigen Regierungsparteien (Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokratische Partei) ist eine Erklärung zur außenpolitischen Lage angenommen worden, der wir entnehmen:

„Das Gutachten der Sachverständigen bildet den ernsthafsten Versuch einer friedlichen Lösung der Reparationsfrage. Es ist ein einheitliches und teilstloses Ganzes. Diese Unteilbarkeit

des Gutachtens macht den Beginn deutscher Leistungen abhängig von der Herstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität des Reiches, die die Wiederherstellung der Verwaltungshoheit in sich schließt. Sie schließt den Gedanken aus, dass die Reparationszahlung einzelne Gebiete des Reiches als Reparationszobligationen behandeln und sie zum Gegenstand der Pfand aussteuern.

Nach Ansicht der Reparationskommission ist das Gutachten „die Grundlage für eine schnelle Lösung der Reparationsfrage“.

Bei diesem Charakter des Gutachtens bedeutet seine Kraftsetzung den Frieden in der seit Jahren umkämpften Reparationsfrage und damit die Erledigung aller Kampfe, die diesem Frieden vorangegangen sind. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit des Reiches als Voraussetzung für die Produktivität deutscher Gebiete ist aber erst gesichert, wenn allen Deutschen die Möglichkeit gegeben ist, in ihrer Heimat sich ungefährter Arbeit hinzugeben, insbesondere kann die innere Bereitschaft, die in Deutschland für die erforderliche Steigerung der Produktivität und die Annahme schwerer Lasten notwendig ist, niemals geschaffen werden, solange das traurige Schicksal Laius-der-Viertelbund und ihrer Freiheit verachteter Deutschen die Nation belastet und beunruhigt.

Da das Sachverständigengutachten ein einheitliches und unteilbares Ganzes ist, so kann es auch nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Die Unstimmigkeiten und Widersprüche, die an einzelnen Stellen des Gutachtens und auch redaktionell in der Fassung der Texte vorkommen, erfordern für seine reibungslose Durchführung noch Feststellungen und klare Lösungen. Ferner muss bei den Beratungen über die zu verabschiedenden Gesetze, namentlich über die Gestaltung der Reichseisenbahn und der Währungsbank der maßgebende deutsche Einfluss in der Führung der Unternehmungen sichergestellt werden. Wir erwarten, dass die Regierung alles tut, um in dieser Beziehung unsere lebenswichtigen Interessen zu wahren. Dem Gutachten selbst können wir nur mit den Vorbehalten zustimmen, die auch die Sachverständigen bezüglich seiner Durchführbarkeit selbst gemacht haben. Wir setzen dabei voraus, dass das Gutachten als einheitliches und unteilbares Ganzes auch von den übrigen Nationen anerkannt wird, dass seine Auslegung mit gutem Willen erfolgt, und insbesondere dabei nicht nur die Herstellung unserer Souveränität in Wirtschaft, Finanz und Verwaltung, sondern auch die Aufrechterhaltung der neuen deutschen Währung im internationalen Zahlungsverkehr gewährleistet ist.

Die Lösung der Reparationsfrage durch das Gutachten bedient die Wiederherstellung aller vertragsmäßigen Rechte des Deutschen Reiches und damit die Freiheit des nicht vertragsmäßig besetzten Gebietes von jeder Besetzung, sowie die Wiederherstellung des Rheinlandabkommen für die vertragsmäßig befreiten Gebiete und die Gewährleistung der Rechtsicherheit für deren Bewohner. Wir erwarten von der Regierung, dass sie mit Entscheidlichkeit diese Freiheiten sicherstellt.“

Deutsches Reich.

Die Berliner Lohnforderungen abgelehnt.

Berlin, 27. Mai. (Privatteil.) Die Berliner Arbeitgeberverbände lehnten die geforderte 30prozentige Lohn erhöhung ab, da sie untragbar sei und die Auslandsaufträge nur noch zu Preisen eintäuschen, die weit unter den bisher üblichen Verkaufspreisen liegen.

Die Kommunisten in Deutschland.

Stuttgart, 27. Mai. (Privatelegramm.) Die Untersuchung gegen die hier von der Polizei vor Monatsfrist entdeckte „deutsche Putsch“ hat einen von vorneherein nicht erwarteten Ausgang genommen. Die Staatsanklage, von der die amtlichen Zeitungen schreiben, ist auf die Anklage gegen vier Mitglieder der kommunistischen Partei zusammengeschrumpft und zwar wegen Bildung verbreiter Geheimorganisationen.

Aus anderen Ländern.

Dänemark rüstet nicht ab.

Königsberg, 27. Mai. (Privatelegramm.) Die Kopenhagener Nationalrundschau meldet, dass das sozialistische dänische Kabinett unter Staunding's Vorsitz die Reduzierung der Stärke der dänischen Armee vorläufig verboten habe, und zwar mit der Begründung, dass durch den Neuaufbau der russischen Flotte und der Schaffung einer polnischen Flotte die Rüstungen der Ostseestaaten fortdueren würden.

Der Kampf um den Franken.

Basel, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Basl. Nachr.“ aus Paris melden, hat die Regierung die Drosselung des Dienstverkehrs aufgehoben, der vorher angeordnet war, um das weitere Abgleiten des Franken aufzuhalten. Die letzte Woche brachte in Paris eine durchschnittliche Verdopplung der Preise.

Gegen die Ausbeute des Ruhrgebiets.

Strassburg, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Strasburger R. B.“ meldet aus Metz: Die lothringischen Industrievereinigung hat einstimmig eine Einschließung gefasst und nach Paris übermittelt, die die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Versorgung Lothringens mit Ruhrkohle ausspricht und sich im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Industrie vorhingens für die weitere Ausbeute des Ruhrgebiets erklärt.

Die Mobilisation in Rumänien.

Zürich, 27. Mai. (Privatelegramm.) laut einer Bulgarer Meldung des „Corriere della Sera“ vom Freitag ist die Mobilisierung des rumänischen Heeres beendet. Fast das gesamte rumänische Heer ist in Moldau konzentriert. Der Korrespondent meldet weiter, dass das rumänische Außenministerium die Behörden zur Bildung von Bürgerwehren auffordert beziehungsweise Abwehrung russischer Irregulärer.

Für den Völkerbund.

Genf, 27. Mai. (Privatteil.) Der „Temps“ und der „Matin“ melden aus Buenos Aires, dass Argentinien von neuem dem Völkerbund beitreten wird. Eine argentinische Abordnung werde laut Beschluss der Regierung schon an den nächsten Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes wieder teilnehmen.

Aus Rumänien.

Wien, 27. Mai. (Privatelegramm.) Wie die Montagsblätter aus Bukarest melden, sind am Sonnabend die beiden letzten Jahresklassen für sofort einberufen worden. Die Eisenbahnen und Häfen von Bukarest seien seit Sonntag früh gesperrt worden.

Von der Regierungsbildung in Frankreich.

Genf, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Mehrheitsverhältnisse in der französischen Kammer haben sich seit gestern geklärt. Der Vollsitzungsausschuss der republikanisch-demokratischen Partei, die eine der stärksten Fraktionen des Nationalen Blocks ist, hat gestern die Abstimmung an ein Kabinett Herriot beschlossen, wenn es sich nicht auf den Boden einer nationalen Politik stellt. Für die von Herriot vertretende Politik der internationalen Verständigung ist dem „Journal du Peuple“ aufgezeigt, dass eine Zweidrittelmehrheit in der Kammer vorhanden.

In kurzen Worten.

Auf dem Thüringer Landtag wurde über die Vorlage der Neuordnung des Lehrstuhles für Kirchengeschichte an der Universität Jena beraten. Der völkisch-sozialistische Block sowie die Sozialdemokraten und Kommunisten vertraten die Auffassung, dass die theologische Fakultät abgebaut und ein Lehrstuhl für Religionsgeschichte im Rahmen der philosophischen Fakultät geschaffen werden müsse.

Der Briefwechsel zwischen Poincaré und Mac Donald, der in der ganzen Zeit der Regierungszeit Mac Donalda ziemlich unbekannt geblieben ist, soll nunmehr der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Die Herausgabe der Briefe ist bereits von Poincaré genehmigt worden.

Nach der Gründung des neuen italienischen Parlaments herrschte in ganz Italien eine Feierstagsstimmung. Alle Blätter bringen große Artikel, in denen die Läuterung durch „Blut und Eisen“ gefeiert wird.

Dennoch wird angewöhntlich in Neapel und soll erst heute wieder nach Rom zurückkehren. Dort soll dann die Unterzeichnung des italienisch-italienischen Bündnisses stattfinden. Die Ratifizierungskundgebung werden in Rom ausgeübt werden.

Bei der Einweihung eines Denkmals in Sardou sprach Poincaré; er enthielt sich jeder weiteren politischen Bemerkung. Er wird heute vor dem Generalkrat des Departements Mac Donalds in Paris eine Rede halten, die eine Art Bildung der französischen Wahlen vorstellen soll. Es ist also wahrscheinlich der Schauspielengang des Herrn Poincaré, das wird seine größere offizielle Rede sein.

Letzte Meldungen.

Französisch-russische Freundschaft.

Die „Razovspolita“ berichtet aus Paris: Ein Kreis französischer Politiker und Gelehrten gründete in Paris eine „Französisch-russische Freundschaftsgesellschaft“ (Société de l'Amitié Franco-Russe). Gründer und Mitglieder sind: de Monzie, Debierre, Meanaud, Naufrag, Abg. Herriot, Pauline, Godard, Ladier, Montel, Viollette, Debouin-Acambray und Boncourt, die Professoren am Collège de France Charles Gide, Henri Renard, Olaf, Pieron, Daniel Berthelot, die Professoren an der Sorbonne Georges Scelle, Antard, Hauser. Das Ziel der Gesellschaft ist die Anerkennung Sowjetrußlands durch die französische Regierung. Wiedereröffnung der alten Freundschaft und der ehemaligen russisch-französischen Beziehungen, Studien über das neue Russland und Nachrichtenpropaganda über Russland in allen Schichten des französischen Volkes, Klärung der Bedingungen einer wirtschaftlichen und politischen Annäherung zwischen Frankreich und Russland, Organisierung von Forschungskreisen nach Russland, Herausgabe von Tagesschriften, Broschüren und Einrichtung von Vorlesungen über die russische Sprache und deren Lehre. Die Gesellschaft zerfällt in drei Sektionen: politische Information, ökonomisch-finanzielle Information und wissenschaftlich-literarische Information. Die Tätigkeit der Gesellschaft wird ganz Frankreich umfassen.

Neue Anschwärzungen Polens

durch die französischen Kommunisten.

Die „Humanité“ richtet einen erneuten Artikel an die polnischen Regierung und fordert Antwort auf den Protest der französischen Gelehrten gegen die unmenschliche Behandlungen politischer Gefangenen in Polen.

Über die Anerkennung der Sowjet-Republik

durch Frankreich.

Nachrichten zufolge soll Herriot nach Verständigung mit seinen Freunden entschlossen sein, die Sowjetregierung de jure anzuerkennen.

Maria-Luise. Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Töchterchens zeigen
hocherfreut an
Hasso Helling u. Frau Luise,
geb. Klein.
z. Zt. Rawitsch, den 26. Mai 1924.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!
Wieder eingetroffen:
Flemming's Generalkarte
von Polen.
Maßstab 1 : 1 000 000
mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen,
statistischen u. wirtschaftlichen Angaben,
sowie vollständigem Ortsregister.
Preis 8250000 Mark.
Nach auswärts unter Streifband und Nach-
nahme mit Hinzurechnung der Spesen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abteilung Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut, 530 Morgen,
Nieder-Schlesien 450 Morg. Weizenboden, 50 Morg. Wiese,
30 Morg. Wald, eigene Fischzucht und Molkerei, sehr schön.
Überkompl. leb. u. tot. Inventar auf 12–18 Jahre ab
1. 7. 1924 zu verpachten. Erford. 60 000 Mark.
Eisenmöbel, Zementwarenfabriken, Sägewerk,
Wasser-, Windmühlen, Güter, Landwirtschaften
in allen Größen, Stadt, Landgasthäuser mit und
ohne Land, Villen, Geschäfts-, Zins-, Landhäuser,
Geschäfte verschiedener Branchen günstig zu verkaufen.
Lakomy, Glogau, König-Friedrichplatz 2,
Fernruf 769. Rückporto erbeten.

Gut in Größe von ca. 1500 Hektar, im
Auslande gelegen, ist zu vergeben. Ein
sehr geeignetes Objekt für Landwirte, die
der Liquidation unterliegen. Räh. durch
Wodzyński, Poznań, Hotel Viktoria
Bermittler ausgeschlossen. Vermittler ausgeschlossen.

Wenig gefahrener
Wanderer-Motorrad
mit neuem Anfa-Seitenwagen, 2 Zyl. 4½ PS., Gänge,
Kuppelung, automatische Delung, sowie ein (7454)
"Triumph"-Motorrad
1 Zyl. 3 PS., Schnellläufer, sofort günstig zu verkaufen.
K. Hilger, Gniezno, Telefon 426.

Zur Bockjagd
Repetierbüchse 8 mm. für Leimantelg. mit Zielfernrohr,
gut erhalten, verlässlich. Gefällige Angebote unter
Nr. 7455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größeres, altes
Weinlager
mit Kellereien und Lagerschuppen zu verkaufen,
eventl. auch geteilt abzugeben. Angebote unter Nr. 7448 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Motorrad,
n. s. u., 2 Zyl. 4½ PS.,
2 Gänge, Leeraus, im besten
Zustand, fahrbereit, sofort
verlässlich. Preisg. eintüriger
Geldschrank und
goldene Herrenuhr.
Gef. Angebote unter Nr. 7451
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ausschneiden!
Postbestellung.
An das Postamt
in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Juni 1924
Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Wir kaufen Fabrif-Kartoffeln

zur sofortigen Lieferung u. zu günstigen Bedingungen.

„LUBAŃ“

Fabryka Przetworów Ziemiaczanych, Tow. Ake., w Luboniu
pow. poznański.

Telephon: Poznań Nr. 3392, 5002, 5005 und Żabikowo Nr. 1.

Verein deutscher Sänger.
Freitag, den 30. 5. 24,
abends 8 Uhr pünktlich,
Übungsl. u. Monatsveri.
f. Sänger u. Nichtsänger
im Evgl. Vereinshause.

Empfehlen, neu, zur An-
schaffung, sofort lieferbar, fol-
gende Romane:
Wasner, Günther Ambach u.
Schirotauer, Marta Riel. Eine
Geschichte vom Glück.
Klein, Der Mann ohne Herz.
D. gestohlene Professor.
Eine romantische Geschichte
aus d. griechischen Bergen.
Klein, Das Gold im Meer.
Wohlbrück, Aus d. Memoiren
d. Prinzessin Arnulf, Roman.
Wohlbrück, Die rote Glut, geb.
do. Das goldene Bett, geb.
Platz-Atlas zu Kneipp's
Wasserkur.

Feldmann, Der Naturfreund
im Walde, geb.
Rocholl, Christophorus aus
Walde und Heide, 2 Bde. geb.
Dr. Ostar, Weltgeschichte, in
Bildern, geb. (Historischer
Atlas), mit 122 Illustrationen,
in feinstem Farbendruck mit
erläuterndem Text.

Posener Buchdruckerei und
Verlagsanstalt T. A.
Abteil. Verbandsbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junger Mann (dtch. Rat.)
sucht per sofort oder 1. Juli
2 gut möblierte Zimmer.
Off. u. 7445 an d. Geschäft d. Bl.

Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 28. 5., 7½ Uhr: „Aigoletto“, Oper
von Verdi.
Donnerstag, den 29. 5., 7½ Uhr: „Straszny Dwór“,
Oper von Moniuszko.
Freitag, den 30. 5., 7½ Uhr: „Tannhäuser“, Ro-
mantische Oper von Wagner. Gastspiel M.
Sowolski.
Sonnabend, den 31. 5., 7½ Uhr: „Puppenfee“, Ballett.
Sonntag, den 1. 6., 7½ Uhr: „Die Fledermaus“,
Kom. Oper von Strauß.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.)

Programmänderung!

Nur bis Donnerstag, 29. d. Mts. einschließlich:
Die Tochter der Gauner

6 aktiges Drama nach Anicet Bourgeois.

Von Freitag, 30. d. Mts. an:
Neuheit! Farbige Bilder!

Die neueste Verbesserung auf dem Gebiete
der farbigen Filmaufnahmen. Jede Farben-
schattierung deutlich zu sehen! Titel:

„Dieser Erste“. Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Bei Instruktstunden des neuen Mieterschutzgesetzes
am 1. Juni 1924,
sowie bei der jeweiligen Erhöhung der Mieten in den nächsten
Quartalen, ist es von Wichtigkeit, daß jeder Mieter ein
Mieterschutzgesetz
besitzt. — Wir haben das Gesetz in handlichem 80 Format
herausgegeben.

Es kostet geheftet, 16 Seiten stark, 50 Groschen,
nach auswärts mit Porto zuzuschlag und Nach-
nahme. An Buchhändler mit üblichem Rabatt.
Das neue Mieterschutzgesetz erscheint auch demnächst im Gesetz-
u. Verordnungsbuch der deutschen Sejmfraktion, Poznań,
Waly Leszczyńskiego 2.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. Verbandsbuchhandlung,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Herren-Artikel!
Richtig sortiertes Lager. Preise
bekannt billig! Ślichniński,
Król i Doleżal, Poznań, ulica
8. Maja 4. (1716)

Tepiche

auch auf Abzahlung oder als
Umtausch gegen Schafwolle.
Ślichniński, Król i Doleżal, Poznań, 3. Maja 4.

Damenwäsché
von billigster bis zur Luxus-
ausführung, im ausgeführten
schönen Sortiment. Preise
bekannt schrift fallisiert!
Ślichniński, Król i Doleżal,
Poznań, ulica 8. Maja 4.

Wohungen

Glogauerstr. 97 2. Et.
Ging. v. Eich. in d. Kanalstr.
ist. 1. Juni möbl. Zimmer
mit Aussicht nach dem
Botan. Garten an berücksichtigt.
Herrn zu vermieten.

Kattowitz Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehteste Tageszeitung
im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch umberechnet

Wegen Platzmangel bieten wir an zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Panzer-Backöfen, Fabrikat „Waas“ in versch. Größen, : Räucher-

und Lüftungsapparate „Waasia“ in versch. Größen,

Deichselstützrollen : Sackaufhalter

Pumpen und Pumpenersatzteile

Pergament-Papier

Ausserdem

1 kompl. Dampfdreschsatz, Baujahr 1916, gebraucht,
aber vollständig betriebsfähig, Fabrikat Flöther, 60", mit Lokomobile „Wolf“, 8 PS., zum
Preise von 7540.— Zloty.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft T. z o. p.

Poznań, ulica Wjazowa 3, Maschinen-Abteilung.

Hebamme

Poznań — Zentrum

Damen finden liebevolle Auf-
nahme zur Entbindung. Dis-
krete Rateerteilung. Periodische
Anmeldungen ul. Romana
Szymborskiego 2, 1 Tr.

Andacht in den
Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A

Wolnicza.

Freitag, 30. Mai, abends 8½
Uhr.

Sonnabend, morg. 7 Uhr.

Sonnabend, vorm. 10 Uhr
mit Neumondverkündung
(Swan) und Predigt.

Sonntagnachm. 4½ Uhr.

Mittwoch mit Jugendandacht
u. Predigt.

Sabbathausgang 9 Uhr 10
Minuten.

Wöchentlich morg. 6¾ Uhr,
abends 8¾ Uhr m. Vortrag

über die Psalmen.

Montag, abends 8½ Uhr,
Faum Kippur Koton.

Synagoge B

(Israel. Brüdergemeinde).

Freitag, abends 8½ Uhr.

Sonnabend vorm. 10 Uhr.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind jetzt besonders die Anzeigen
für Herren- u. Damengarderobe
am Platze.

Wie die Natur sich verjüngt, so ist es auch mit den
Menschen; sie sehnen sich nach neuer Kleidung. Nur
noch wenige Tage trennen uns von dem Pfingstfest.
Man versäume daher nicht den günstigen Zeitpunkt
und inseriere zeitig und öfter in dem am meisten
gelesenen und für alle Anzeigen durchaus erfolgreichen

„Posener Tageblatt“

Die Geschäfts-

stelle der Saatzuchtwirtschaft Sohotka

in Poznań, ulica Mickiewicza 36 hat die

Telephon-Nr. 66-96.

Hausgrundstück

in Fürstenwalde a. Spree

zu verkaufen.

A. Priesel, Fürstenwalde
a. Spree, Victoriastraße 7
(am Platz der Republik).

Mehrere deutsche rassereine

Schäferhunde,

kleine und große

Zenstersflügel

mit Glas,

Flügeltüren mit bun-

tem Glas.

ein großer Spiegel

mit Rahmen, 1x2 Meter,

1 Bronzekronleuchter

zu verkaufen.

Carl Sturm

Poznań, Glogowska 85.

Donnerstag, 29. Mai 1924.

Erste Beilage zu Nr. 123.

Die Kriegsschuldfrage im Auslande.

Vor einigen Tagen brachten wir bereits einiges über die Aufführung der Kriegsschuldfrage im Auslande. So hatte z. B. der französische General Berain unter anderem erklärt, daß der dem französischen Volke vorgepredigte Krieg ums Recht nichts weiter als ein Beitrümmungskampf gegen den mächtigen Nebenbuhler gemeint sei. Forscher der Kriegsschuldfrage arbeiten augenscheinlich in allen Ländern, um auf Grund geschichtlicher Tatsachen der Welt die Augen zu öffnen und an Stelle der der Welt diffizierten Meinung von Deutschlands alleiniger Kriegsschuld die geschichtliche Wahrheit zu setzen.

In Holland erwartet man in kürzer Zeit Veröffentlichungen holländischer Forscher, von denen z. B. Prof. Steinmeier zu nennen ist, über die wahren Kriegsschulden. Beträgt man alle in der letzten Zeit veröffentlichten Forschungsergebnisse, so kann man sagen, daß ganz besonders die "Deutsche Gesellschaft für Erforschung der Kriegsschulden" hervorragende historische Arbeit leistet, besonders, weil sie sich einer durchaus objektiven Forschungsmethode befleißigt. In letzter Zeit hat man die Kriegsschuldfrage häufig im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem aufgeworfen, da ja bekanntlich die phantastisch hohen Reparationsforderungen nur auf der Grundlage der Alleinschuld Deutschlands am Kriege beruhen. Die englische "Voga für demokratische Kontrolle", die mit dem pazifistischen Flügel der englischen Arbeiterpartei Beziehungen unterhält, und die auch einige ihrer Mitglieder, z. B. Morel und Trebilcot, in das Kabinett Mac Donalds entriickt hat, beröffentlichte kürzlich im "Daily Telegraph" folgendes Manifest:

"Wir sind nach wie vor überzeugt, daß die Politik und die Gründäkte, die im Sachverständigenbericht ausgedrückt sind, wonach das deutsche Volk auch weiterhin ungeheure Summen an die Mitglieder der siegreichen Völker zahlen soll, moralisch unverträglich, politisch unklug und wirtschaftlich katastrophal sind.

Zu verwerfen, vom moralischen Standpunkt aus, weil die Aufführung eines solchen Tributes auf der willkürlichen Annahme von Deutschlands alleiniger Kriegsschuld beruht, die noch nicht unparteiisch nachgeprüft und im übrigen durch die Erklärungen nach dem Kriege hinfällig gemacht ist, weil die überwiegende Mehrheit der jungen Generation Deutschlands nicht als verantwortlich für die Ereignisse angesehen werden kann, die in der Kriegserklärung gipfeln, weil der Versailler Vertrag Deutschland durch Abzug zur Übernahme seiner Verpflichtungen genötigt hat. Politisch unklug, weil die Brandmarkung des deutschen Volkes als ausschließlich schwäbiger Teil, den Aufstieg einer Regierung begünstigt, die der Entwicklung des pazifistischen Geistes zugute kommt und der materiellen und moralischen Entwölfung widerstreicht.

Katastrophal vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, weil die Bezahlung dieses ungeheuren Tributes und unverhältnismäßigbar ist und die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse in Europa unmöglich ist, solange man darauf aus geht, ihn herauszu ziehen.

Wir glauben daher, obwohl die Regierung berechtigt ist, mit den Sachverständigenempfehlungen einen Versuch zu machen, daß eine britische Regierung für den Fall eines Fehlchages des Sachverständigenplanes einer Politik nicht werde folgen dürfen, die dem deutschen Volk Belästigungen auferlegt, die die Grenzen des Möglichen übersteigen.

Rum Schluss heißt es: Wir verlangen, daß die Annahme des Vertrags durch die französische und deutsche Regierung unmittelbar dazu führe, daß

1. Großbritannien auf seinen Anteil an den Reparationen verzichtet, wenn der Gesamtbetrag der deutschen Schuldziffer um einen entsprechenden Teil herabgesetzt wird,

2. Großbritannien den Antrag auf Aufnahme des Deutschen in den Völkerbund unterstützt.

Europa durfte augenscheinlich ein Stadium äußerster Macht politik, und wir dürfen deshalb diese von pazifistischer Seite gemachte Veröffentlichung gerade heute nicht übersehen. Doch kann man ohne weiteres behaupten, daß das englische Manifest in der Erkenntnis und Beurteilung der Kriegsschulden einen weiteren Schritt nach vorwärts bedeute.

Die Ruhrfrage im preußischen Landtag.

Neben den Befreiungen des Haushaltes, den Finanzminister von Richter eingebrochen hatte, neben verschiedenen Anträgen, z. B. dem der Kommunisten auf Auflösung des Landtages, nahm die Befreiung des Ruhrkreises den größten Teil des Tagesordnung ein. Der erste Redner, der Sozialist Husemann, war der Schwerindustrie und den Bergwerken vor, sie hätten, um den Achtstundentag zu bestätigen, die Bergarbeiter durch den Hunger ihrer Wünsche gefüllt machen wollen. Die Ruhrarbeiter sind aber ent-

schlossen, den Kampf nicht aufzugeben. Auch der Zentrumspolitiker Steger betonte, die Arbeitgeber hätten durch Entgegenkommen die Katastrope vermieden können. Während die Produktion um 35 Prozent gestiegen wurde, sanken die Löhne immer tiefer, so daß z. B. ein verheirateter Häuer mit einigen Kindern nach allen Abzügen einen Monatslohn von kaum 100 Mark bekam.

Das größte Interesse nahm die Rede des Handelsministers Siering in Anspruch. Er erklärte von vornherein, daß der Achtstundentag eine notwendige Einrichtung sei und die Arbeit unter Tage nur 7 Stunden betragen dürfe. Der Konsult im Ruhrbergbau liegt letzten Endes aber nicht in den Gegensätzen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, sondern in dem unerträglichen Aussaugungssystem der Micumverträge. Der Redner wies darauf hin, daß infolge der Zwangswirtschaft nur etwas über die Hälfte der geförderten Kohle gegen Bezahlung geliefert werde. Die Staatsgruben haben im letzten halben Jahre einen Zuschuß von 25 Goldmillionen nötig gehabt. Wenn dadurch die Unternehmer notwendigerweise in ihrem Entgegenkommen der Arbeiterschaft gegenüber gebunden sind, so ist die jetzige Ruhrkatastrophe nichts weiter als eine Folge der Raubpolitik Boinears.

Handelsminister Siering verzichtete, daß die Regierung alles in die Wege leite, was zur Schlichtung führen könnte. Schlichtungsverhandlungen haben bereits begonnen. Der Redner betonte am Schlusse seiner Rede mit Nachdruck, daß eine dauernde Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur dann möglich sei, wenn die Ruhrindustrie von dem Druck der Micumverträge befreit wird.

Nachdem der deutsch-nationale Abg. Martin die verbrecherische

Tätigkeit der Kommunisten gebrandmarkt hatte, brachten die Sozialdemokraten den Zuschantrag auf Bezeichnung der Micumlasten auf die gesamte deutsche Wirtschaft ein.

Die Chronrede des italienischen Königs.

Die Gründung des italienischen Parlaments erfolgte unter großem Aufwand von Prunk und Feierlichkeiten. Rom prangte in reichem Glanz und Prunk. Der König und seine Familie begaben sich mit großem Gepränge zum Monte Citorio. Der König, an dessen linker Seite Mussolini und die Minister Platz genommen hatten, erinnerte in der Chronrede, daß der heutige Tag die neunte Wiederkehr des Eintritts Italiens in den Weltkrieg sei der dem Lande außerordentlich große Erfolge gebracht hat. Er wies auf die Gewinnung Tiunes und auf Italiens mächtige Außenpolitik hin, die besten Ansehen in der Welt außerordentlich zu haben vermochte. Was die militärischen Probleme anlangt, so erklärte der König, Italien dürfe inmitten stehender Völker nicht wehrlos bleiben und sich jederzeit auf überraschende Ereignisse einstellen. An der Lösung der Reparationsfrage wird Italien jederzeit in möglichst selbstloser Weise mitarbeiten. Doch wird es seine sich aus dem Friedensvertrag ergebenden Lebensinteressen jederzeit selbstbewußt zu wahren wissen. Eine Hauptbedingung für die Entwicklung Italiens deute friedliche und freundliche Beziehungen zu anderen Völkern, weshalb es mit Jugoslawien den Balkanländern und Russland wirtschaftliche Zusammenarbeit erstrebte. Die Rede des Königs, die zum Schlusse den nationalen Willen zur Vorwärtsentwicklung hervorhob, erreichte Stürze der Begeisterung.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Mai.

Himmelfahrt.

"Sursum corda", "Empor die Herzen", — so Klingt in tausendfachen Akorden an unser Ohr am diesmaligen Himmelfahrtstage, da sich die Welt mit ganz besonderer Pracht geschmückt hat; da alles noch im ursprünglichen saftigen Grün erstrahlt; da der prächtige Frieder die Lüfte mit seinem balsamischen Duft erfüllt; da die Nachtigall die jubelnden Töne erflingen läßt zum Lobe des allgütigen Schöpfers, der alles so prächtig bereitet. Eine solche Pracht und eine solche üppige Fülle der in Schönheit erstrahlenden Natur ist uns seit langen Jahren nicht mehr zum Himmelfahrtstage gewesen, und so ist es begreiflich und verständlich, daß man von dem guten alten Brauche eines Himmelfahrtsausfluges diesmal in den weitesten Kreisen sich hinausziehen lassen wird in die in Schönheit erstrahlende nähere oder fernere Umgebung der Stadt Posen. Und gerade den Großstadtmenschen, die meist so fern stehen dem reisfrohen Genuss des Anblicks einer im schönsten Glanze erstrahlenden Landschaft, soll und wird jeder Einsichtige diesen seligen Genuss gern gönnen.

Doch mit den Himmelfahrtsausflügen allein ist die Bedeutung des morgigen Festtages nicht erschöpft; sie kann und will es nicht sein. Sondern der Tag will uns Kunde geben von dem großen göttlichen Wunder, da Christus, der Welt Heiland, zusehends auf-

genommen ward vor den Augen seiner Jünger in den Himmel. Seine Himmelfahrt drückt das Siegel auf die Vollendung seiner irdischen Wallfahrt, und gibt uns die Gewähr für seine Verheilung, daß auch wir, seine Glieder, der gleichen göttlichen Wohltat teilhaftig werden sollen, und daß unserem irdischen, zeitlich begrenzten Leben ein ewiges höheres Leben im Jenseits folgt, und daß es ein Wiedersehen und eine Wiedervereinigung mit unseren Lieben gibt, die vor uns aus dieser Zeitschicht abgerufen sind.

"Himmelswärts geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden," — so jubelt es morgen von den Lippen und aus dem Herzen der Himmelfahrtsgemeinde. Himmelfahrt ist ein Vorbot des heiligen Pfingstfestes. Am morgigen Tage Klingt uns ernst und gewaltig die Mahnung entgegen: "Öffne dich, Menschenherz, wirf ab die Schläden der Sünde, damit du fähig wirst, den Geist der Pfingsten zu empfangen. Friede und Trost will, allem gegenwärtigen Ansehen zum Trost, wieder in unsere Herzen einziehen. Und dieses Zweck will der morgige Himmelfahrtstag dienen. Möchte er unsre Herzen bereit und zur Aufnahme des besiegten Trostes öffnen finden. Bei diesem Sinne sei uns allen das Himmelfahrtfest besonders gesegnet und willkommen!" hb.

Bilder aus Danzigs Landwirtschaft.

Unter diesem Titel bringt das Danziger Statistische Archiv eine neue Schriftenreihe heraus, deren erste Nummer im Verlag "Der Osten" in Danzig erschienen ist. Die Reihe soll die Danziger Landwirtschaft in Einzeldarstellungen behandeln. Das Erstsein einer solchen Sammlung ist um so mehr zu begrüßen, als es bisher keine große landwirtschaftliche Zeitschrift in Danzig gibt, die Danzigs Landwirtschaft umfassend behandelt hat.

Das erste Heft enthält zunächst einen Aufsatz über die weltwirtschaftliche Bedeutung der Freien Stadt Danzig und ihrer Landwirtschaft vom Direktor des Statistischen Amtes, Dr. J. von I. Weitere Aufsätze behandeln "Das Klima Danzigs" (von Prof. Dr. von Brunn), "Die Fischerei in Niederungsgewässern" (von Prof. Dr. A. Selig), "Danziger Forstwirtschaft" (von Oberregierungs- und Forstrat Nicola), "Die Bedeutung der Landwirtschaft im Gebiet der Freien Stadt Danzig" (von Dr. Kurti Bischoff), "Die Grundbesitzverteilung in der Danziger Landwirtschaft" (von Dr. Rudolf Wilhelm), "Der Domänenbesitz der Freien Stadt Danzig" (von Dipl.-Landwirt Rehler), "Die Gewinnung von Kulturland im Weichsel-Nogat-Delta" (von Deichverbauvertritt), "Die Entwicklung, Lage und der heutige Stand der Rindviehzucht im Freistaatgebiet unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit der Herdbuchgesellschaft" (von Dr. Müller), "Fleischverbrauch und Preisbildung in der Freien Stadt Danzig" (von Direktor Dr. Baurißen), "Die Danziger Rallblutzucht" (von Dr. Nidiger), "Die Bedeutung der Saatgutwirtschaft in der Freien Stadt Danzig" (von Dr. Bensing), "Die Versorgung der neuen Danziger Konserverindustrie mit Obst und Gemüse durch die Danziger Landwirtschaft" (von Landdirektor Evers), "Die Nebengewerbe der Danziger Landwirtschaft" (von Dr. Gabbe), "Das Studium der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule zu Danzig" (von Prof. Dr. Stremmel). Das erste Heft ist für 1 Gulden vom Verlag "Der Osten", Danzig, zu beziehen.

Neue Liquidierungen. Nach dem "Monitor Polski" vom 17. und 19. d. M. (Nr. 113 und 114) hat die Liquidationskommission

Kino Apollo.

Ab Freitag, 30. Mai:

Tägl. 6½, 8½, Sonn. u. Feiertags 4½

Jackie Coogan

der Unvergessliche aus "My Boy" (Mein Goldjunge) in der neuesten amer. Produktion u. d. T.

Langlebender König

Ein Roman goldiger Jugend, königlicher Liebe und den Atem anhaltender Abenteuer.

Dieses ist der stärkste Film, der bisher für den jugendlichen Star geschrieben wurde. — Herrliche Szenen, vorzügliche Regie, einheitliche Darstellung durch allererste Kräfte.

In grüblerischem Sinnem sah er in die dunklen, unbewegten Tannen.

Da waren Zusammenhänge, die er mehr und mehr zu ahnen begannen, die ihn marterten, und die er nicht wissen wollte, sollte ihm nicht etwas unendlich Schönes unter den Händen zusammenknicken.

... Stunden mußten vergangen sein. Hinter den Baumwipfeln rückte sich der Himmel.

Er sprang auf. Wo war die Zeit geblieben? Er brachte die Bücher sorgsam an Ort und Stelle und nahm etwas eilig Abschied von der Hüterin der Schätze.

"Die Bibliothek steht Ihnen auf Herrn Robbes ausdrücklichen Wunsch zu jeder Stunde offen," sagte die junge Dame höflich, aber ohne jede Spur von Wärme. "Die Dienerschaft ist instruiert." Sie ging an eine elektrische Glocke. "Ich sollte Sie noch daran erinnern, Fräulein Robbe nicht zu vergessen."

Herrgott — Gertraude! Wie lange mußte sie auf ihn gewartet haben!

Am Treppenabsatz stand schon der weißhaarige Diener.

"Das gnädige Fräulein läßt bitten," sagte er, "falls Herr Hermann nicht anderweitig in Anspruch genommen ist."

Diese Müßiggangsmarie war ihm wohlwollend, sie stand sonderlich ab von den robusten Manieren anderer reicher Leute.

Er wurde durch eine Flucht von Zimmern, deren stillvolle Schönheit und Wohllichkeit er nur im Vorübergehen erfassen konnte, zu Gertraude geführt. Sie stand in ihrem mäßig großen, überraschend schlicht eingerichteten Mädchenzimmer. Die Möbel stammten noch aus Großmutter's Zeiten, behaglich geschwungen, man glaubte, seinen Lavendelduft zu spüren. Rührend kleine Dinge lagen und standen darauf. An dem einen Fenster stand eine große Volute, in dem allerlei unruhige kleine Vögel hüpfen, zwitschern und schmetterten. Auf den Fensterbänken und in Blumenständen dasteten liebervoll gepflegte Blumen. Ein zierliches Nähjäschchen war in Gebrauch, man sah es. Ein kleiner, altägyptischer Damenschreibstift trug die Bilder Marianne und von Irene mit ihren drei blühenden Buben. Ein aufgeschlagenes Buch lag auf einem altmodischen Lehnsessel; sie selbst stand erwartungsvoll daneben.

(Fortsetzung folgt.)

Das goldene Netz.

Roman von Otto Rothar Niemisch.

27. Fortsetzung.

(Nachdruck untersagt.)

Der Diener führte ihn durch das schöne, lichte, säulengeführte Treppenhaus aus buntem Marmor zu dem obersten Stockwerk. Dort war in einem Seitenflügel die Bibliothek untergebracht. Ein dreieinriger Saal und zwei kleine Nebenräume waren bis an die Decke mit Büchern gefüllt. In Vitrinen lagen besonders wertvolle Bände, Handschriften, Graburen, Pastelle, kleine Kunststücke aller Art. Eine junge distinguierte Dame begrüßte Martin. Sie verwaltete die Bibliothek, aussehende Dame begrüßte Martin. Sie war die Tochter des früheren Staatsministers, ihr Mann im Kriege gefallen. Martin erklärte sein Anliegen. Sie war schon informiert und bat ihn, sich nach Belieben umzusehen und zu beschäftigen. Sie reichte ihm einen kleinen, künstlerisch ausgefeilten Katalog; mit wachsendem Erstaunen blätterte er darin.

"Wie ist es möglich, in so kurzer Zeit eine solche wertvolle Bibliothek zusammenzutragen?" fragte er.

"Sie sieht sich zum größten Teil aus angekauften Büchern und anerkannten verarmten Bibliophilen und Gelehrten zusammen," war die Antwort. "Wir sind dauernd auf Neuerwerbungen aus, sind mit Bibliotheken, Verlegern und Fachleuten in ständiger Verbindung."

"Trotzdem — es scheint mir jedes einzelne Stück mit ungewöhnlicher Liebe und Sachkenntnis herangeholt."

"Fräulein Marianne Dolff war sehr darum bemüht," sagte diese kläre, klare Stimme.

Martin fühlte die aufsteigende Röte in seinem Gesicht.

"Sie scheint der Genius dieses Hauses zu sein," sagte er und gab sich alle erdenkliche Mühe, unbefangen zu bleiben.

"Sehr möglich. Das Palais wurde ja nach ihren Anregungen eingerichtet."

Er wandte sich jährlings ab. In seinem Herzen sprang etwas wie leise klirrendes Glas. Mit Gewalt riss er sich zur Ruhe.

"Und wem kommt dieser geistige Reichtum zugute?" fragte er wie beiläufig.

Die dünnen Lippen der Bibliothekarin kräuselten sich. "Dem Eigentümer selbst jedenfalls am wenigsten. Gelegentlich läßt er sich ein neues Buch holen, dann kommt es unaufgeschritten wieder zurück. Fräulein Gertraude liest soviel, als es ihre Zeit erlaubt. Im übrigen kommen gelegentlich Künstler und Gelehrte und nehmen Einblick in etwas, was sonst nicht zu finden ist. Das ist alles."

Was für ein totes Kapital, dachte Martin. Und er erinnerte sich an Robbes Worte: "Mich reizt nur das Gold, das ich noch nicht besitze. Das Gold, das ich erobert habe, werfe ich weg...."

Er bat die junge Frau, sich nicht stören zu lassen, und holte sich dies und jenes herbei, was ihn besonders reizte. Dann vergrub er sich in den breiten Klubfesseln aus dunkelgrünem Leder, an dem ein verstellbares Sesselkissen angebracht war, und las sich fest. Wenn er den Blick aus dem hohen Fenster warf, sah er ernste, schneeverwehte Tannen und eine müde, blonde Wintersonne. Es war still um ihn wie in einer menschenleeren Kirche.

Und seine Gedanken flogen aufwärts, wie von unsichtbarer Musik getragen. Wieviel Herrliches, Ewiges war der Welt noch erhalten! Wie schön könnte sie noch sein! Wie himmelgroß war doch die Verantwortung aller geistig Schaffenden, zu retten, was noch zu retten war. Hier auf engem Raum stand das Größte und Bleibendste beisammen, was durch Jahrhunderte hindurch der Menschheit wie eine Fackel vorangeleuchtet hatte. Unsterbbar und jung. Sich daran festzuhalten, war der einzige Trost und Halt in dem treibenden, kreisenden Wirbelsturm dieser Zeit. Weiterbauen, weiterschaffen — gab es etwas Erlösenderes als dies?

In seinem Ohr sang Marianne's lichtgefüllte Stimme auf: "Ruhe, ruhe, meine Seele und vergiß, was dich bedroht...."

Ein Kopf sank tief auf das vergulzte Papier.

zu Posen in der Sitzung vom 11. April die Enteignung der Rentenansiedlungen Elzingen Nr. 10, Nr. 12 und Nr. 17 im Kreise Wirsitz, Besitzer Wilhelm Rinißland, Heinrich Wehmann und Hermann Schneider, und am 18. April die Liquidierung der Ansiedlung Grabau Nr. 4 ebenfalls im Kreise Wirsitz, Besitzer Friedrich Diescher, beschlossen.

Ein früheren Beginn der Sommerferien stellt der „Kurier“ in Aussicht, und zwar schon zum 21. Juni d. Jg. Gleichwohl sollen die Ferien bis zum 1. September dauern. Begründet wird der vorzeitige Schluss des alten Schuljahres damit, daß eine Andeutung der Aufnahmepflichten in der Weise geplant sei, daß diese nicht mehr an einem einzigen Tage stattfinden sollen. Vielmehr sollen die Prüflinge 4–5 Tage gemeinsam in den Klassen unterrichtet und aus diesen mehrtagigen Beobachtungen soll dann festgestellt werden, ob ein Prüfling für die Aufnahme reif ist oder nicht. Man erhofft aus diesem Verfahren ein erheblich günstigeres Prüfungsergebnis, als das bisherige.

Ein neuer Schornsteinsegertarif ist mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Nach diesem sind zu zahlen für ein Ruhrohr im 1. Stock 8 Groschen, für jedes weitere Stockwerk 4 Groschen für einen Schornstein 12 Groschen, für jedes weitere Stockwerk 8 Groschen, für Ruhrohre und Schornsteine in industriellen Unternehmungen 100 Proz. mehr für ein Ruhrohr oder Schornstein einer Centralheizung vom 1. Stock 25 Groschen, für jedes weitere Stockwerk 12 Groschen, für das Ausbrennen eines Schornsteines oder eines Ruhrohrs zahlt man für jede angefangene Stunde über für jeden Arbeiter 50 Groschen.

Die Ueberführung der Leiche des Dr. Tadeusz Jaciowski nach Broncza findet erst morgen, am Himmelfahrtstage, nachmittags 3 Uhr, die Beisetzung am Freitag, vormittags 11 Uhr statt.

Vom Ziegeleiarbeiteranstande. Die Vereinigten Ziegeleien A.-G. hier haben in ihrer Sitzung am 23. d. Mts. folgenden Beschluß gefasst: „Allen Arbeitern wird bekannt gegeben, daß sobald nicht alle streitenden Arbeiter bis zum 27. Mai die Arbeit zu den am 7. Mai

bekannt gegebenen Bedingungen wieder aufzunehmen, alle Arbeiter, die bisher in anderen Ziegeleien arbeiten, am 28. Mai entlassen werden für solange, bis in allen Ziegeleien die Arbeit wieder aufgenommen wird zu den Bedingungen vom 7. Mai.“ Diesen Beschluß haben die Vereinigten Ziegeleien dem Verbande der beruflichen Arbeiter mitgeteilt, der ihn in der „Pravda“ veröffentlicht. Die „Pravda“ ist darüber außerst empört, nennt den Beschluß einen „schwarzen Satz“ und droht mit den schärfsten Gegegnmaßnahmen gegen die „unverschämte Provokation“ der Ziegeleibesitzer. Wir zweifeln nicht, daß die zuständigen Behörden alle die Ziegeleien mit dem Sequester beladen, sie erforderlichenfalls schließen bzw. wieder in Betrieb setzen werden für Rechnung des Staates.“

Die Erklärung des Mieterschutzgesetzes, die heute nachmittag Rathausplatz 2 (fr. Kaiserstr.) stattfinden sollte, wurde um einige Zeit verschoben werden. Der Termin wird noch bekannt gegeben werden.

Der Männer-Turnverein Posen veranstaltet am Sonntag, dem 1. Juni, seine Frühjahrswanderung Gondel-Rogalin-Unterberg, Wegstrecke etwa 25 Km. Treffpunkt früh 7½ Uhr auf dem Hauptbahnhof. Tagesverpflegung und Badesachen mitbringen. Die Rückfahrt erfolgt gegen Abend von Unterberg.

Im Teatr Palacowy wird bis morgen, Donnerstag, dieser Woche „Die Tochter der Gauner“ gegeben, ein Stück, dem ein Werk des bekannten Schriftstellers Bourgeois zugrunde liegt. Regie und Kostümensemble stehen auf der Höhe der Aufgabe.

Eine öffentliche Hundeversteigerung findet übermorgen, Freitag, im Starostwo Grodzkie, Zimmer 9, um 11 Uhr vorm. statt. Es sollen versteigert werden: Ein schwärzlicher Fohrläufer, ein schwarzer Pinscher (Dobermannmischling), ein schwarzer Dachshund, ein braunweißer Bernhardiner (langes Haar), eine schwarzbraune Wolfshündin und ein weißer Spitz. Die rechtmäßigen Besitzer können ihre Hunde bis zur angegebenen Zeit in Empfang nehmen.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2 700 000 M., für die Mandel Eier 1 800 000 M., Kartoffeln fehlten ganz. Weiter wurden gezahlt für das Pfund Rhabarber 500 000 Mark, Spinat 400 000 Mark, Apfel 2½ Millionen, Erbsen 4–600 000 M., Bohnen 1½ Millionen, Schweinesleisch 1 200 000 M., Speck 1 200 000 M., Kalbfleisch 900 000 M., Wurstwaren 1½–2 Millionen, der Kopf Salat 500 000 M., eine Bitrone 150 000 M., eine Apfelsine 250 000 Mark, einen Hering 250 000 Mark.

Kleinigkeiten.

Bon Fliegern, Blüten, kulturellen Dingen und sehr viel Alkohol.

Auch der „Kurier Poznański“ berichtet manchmal über Dinge, die man ihm sonst nicht zutraut. So schildert er zum Beispiel ausführlich den großen Flugerefolg des deutschen Volkschullehrers Ferdinand Schulz aus Westpreußen, der am Kurischen Haff bei Kositten in einem Segelflugzeug einen Weltrekord aufstellte, da er mit seinem Apparat 8 Stunden und 42 Minuten in der Luft schwebte. Er hat damit den französischen Record um 40 Minuten 8 Sekunden geslagen. Bei dem Wettschießen in der Rhön ist Schulz damals nicht zugelassen worden, weil der Apparat aus einfachen Gründen konstruiert war. Trotzdem hat er eine Reihe schöner Flüge gezeigt. Um 7.45 morgens ist Schulz aufgestiegen, sein Flurzeug hatte keine recht Sicherheit. Nur ein einfaches Brett. Er flog vom Strand auf und hielt sich dann beinahe bewegungslos in der Luft. Es war ein kühler Morgen, und der Pilot mußte flüchtig in die Hände schlagen, um sich zu erwärmen, weil er doch sehr leicht angezogen war.

Stunde um Stunde ging dahin. Die Leute gingen Mittag essen, und immer noch schwieb der kühne Flieger am Himmel, obwohl er an dem Tage gerade nichts gegessen hatte. Endlich landete er auf einer Düne, völlig erstarzt und erschöpft; nur der Hunger habe ihn zur Landung gezwungen.

So berichtet der „Kurier“ mit stiller Bewunderung. Wir trauten ihm so viel Objektivität nie zu. Er hat sie bewiesen. Herr Schulz wird sich darüber gewiß ebenso freuen wie über die Bewunderung, die auch wir ihm von ganzem Herzen zollen.

Das Alkoholgesetz soll gemildert werden. Alles jubelt. Der Schnaps wird in seinen Prozenten erhöht. Wir werden nur noch 80prozentigen Alkohol trinken dürfen. Dies wird dann das Gläschen etwas teurer sein, aber was tut es, um so schneller werden wir unter den Tisch sinken und die Sprache verlieren...

Vor acht Tagen habe ich einen Maiausflug gemacht und zu meiner großen Freude festgestellt, daß auch andere Menschen mit sehr viel Radau durch die „grünenenden Dänen“ schwitzen, Bremse abbremsen, die Wiesen zerstampfen und was dergleichen schöne Kulturdinge mehr sind. Aber den größten Standard machte doch auf mich ein Mann, der ohne Hut, mit gesenktem Kopf, wie ein gereiztes Stier, im Bildausschau die Straße entlang zog. Es machte mir viel Freude, schadenfroh, wie ich einmal bin, am Sonntag, da das Alkoholgesetz den Schnaps verboten, zu sehen, wie selig doch ein Mann vom Maiausflug zu Mutterheimkehrte, wenn er sich bis an den Rand mit der notigen „Gazebowle“ gefüllt hat. Im Bildausschau schwieb dieser Mann, ohne Hut, die Straße entlang, bis ein Lattenzaun sich ihm in den Weg stellte. Er schwieb verwundert den Kopf über die Brüder dieses Zaunes, der ausgerechnet in dem Augenblick ihm den Weg versperrte.

Es stand sich, so lange ich ausfuhr, kein bebergter Mann, der den Raum aus dem Wege nahm. Der Mann blieb darum stehen. Und

Mühlener Zuckerschwindel. Bei einem Bäckermeister in der ul. Kraszewskiego (fr. Hedwigstr.) bot gestern ein Mann, der unter falscher Flagge reiste, 15 Pfund Brot zum Preise von 18 Millionen an. Aufsässigweise ging ein Familienmitglied auf dieses doch keineswegs vorteilhafte Angebot ein und sah nach der Bezahlung einen Lehrling zur Empfangnahme des Brotes mit. Kaum hatte man die Strafe erreicht als der „Zuckerhändler“ es für geraten hielt, Personengeld zu geben. Er wurde jedoch eingekauft, und das Geld wurde dem Schwindler, der sich als ein Schlosser Jan Hermann einpuppte, abgenommen.

Noch ein Gelehrter. Durch den gleichen Schwindlertrieb, wie den gestern mitgeteilten, wurde ein gewisser Josef Witecki aus Guliowino, fr. Koschmin, um 500 französische Franc, die er hier einwechseln wollte, geprellt. Vermutlich waren es dieselben Gauner wie in dem gestern mitgeteilten Falle. Nur den Schauplatz ihrer Tätigkeit hatten sie gewechselt. Diesmal spielte sich die Verwechslung mit dem inhaltleeren Zeitungspaket im House ul. Skłodowska 11 (fr. Märkte Str.) ab.

Unglückfall. Bereits am vergangenen Freitag fiel, wie jetzt gemeldet wird, in der ul. Wielka (fr. Breitestr.) der 25jährige Landwirt Josef Bielik aus dem Kreise Gniezno, vermutlich infolge Scheuwerdens der Pferde, von seinem Postenwagen auf die Straße und zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß er ins Stadtfrankenhause gebracht werden mußte. Das Fuhrwerk wurde in politische Verwahrung genommen.

Auf- und davongegangen ist ihren Eltern in Kalisch die 17jährige Eugenia Ritschtein, nachdem sie einen hohen Griff in Vaters Geldschrank getan und daraus 200 Zloty und 100 Millionen Mlp. entnommen hatte. Sie wird als auffallend hübsches Mädchen mit blondem Haar, rundem Gesicht und Bobkopf gekillert. Bekleidet war sie mit dunkelblauem Kleid und dunklem Jackett. Ihre Spur weist nach Posen bzw. aber auch nach Warschau.

Diebstähle. Gestohlen wurden: im Hause ul. Skłodowska 1 (fr. Märktestrasse) aus einer Gastwirtschaft mehrere Flaschen Likör; aus einer Wohnung in der ul. Franciszka Ratajczaka 14 (fr. Ritterstrasse) eine sillerne Damenuhr mit roter Emaillestruktur im Werthe von 200 Millionen; aus dem Hotel de France verschiedene W. J. und M. J. gezeichnete Bettmäuse im Werthe von 100 Millionen; aus dem Zellager des Städtischen Schlachthofes eine große Menge Häute.

Polizeilich festgenommen wurden gestern 6 Beizunlene, 4 Dienmen, 3 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 1 Bettler und 3 Diebe.

Un glückfall mit tödlichem Ausgang trug sich gestern in der Schneidemühle in der Schifferstraße zu. Der Arbeiter Johann Witkowski aus der Leichstrasse 29 in Prinzenhafen kam beim Tragen eines schweren Balkens ungünstig zu Fall, daß ihm von seiner Last der Kopf zerstört wurde. Der Tod trat natürlich auf der Stelle ein. Er verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Er war erst seit drei Tagen in der Schneidemühle beschäftigt und ist vorher länger als ein halbes Jahr arbeitslos gewesen. Die Familie wird durch den jähren Tod ihres Ernährers in bitterste Not.

Dirschau, 24. Mai. Ein blutiges Eifersuchtsdelikt in einem hat sich heute nacht vor dem Domänenmühlplatz in der Bahnhofstraße abgespielt. Der 21 Jahre alte Soldbeamte Stefan Kowalski, aus Radomsk stammend, der auf dem heutigen Bahnhofsdienst verschloß, versuchte dort seine Geliebte, die 24jährige Gertrud Chojnicka, Sanitorstrasse wohnhaft, durch drei Schüsse aus einem Revolver zu töten und beging dann durch einen Schuß in die Schläfe Selbstmord. Kowalski war, wie das „Pomerell. Tageblatt“ berichtet, mit der Ch. bis vor kurzer Zeit verlobt, welches Verhältnis aber von der Braut gelöst worden war. Gestern nacht um 1½ Uhr begegnete K. nun der Ch. in Begleitung eines anderen jungen Mannes an der Domänenmühle und sprach das Paar an, indem er sich zunächst mit dem jungen Manne freundlichkeit begrüßte. Dann fragte er das junge Mädchen, ob es nicht mit ihm gehen wolle, worauf es eine ablehnende Antwort erhielt. Als Antwort hierauf nahm K. nun seine mit allerhand Briefen und Photographien gefüllte Brieftasche und überwarf sie dem Begleiter des Mädchens mit dem Wunsch, daß er diese an seine Angehörigen abzählen möchte. Ch. lebte nun recht zur Beleidigung kam, was das alles zu bedeuten habe, zog K. seinen Revolver aus der Tasche und gab schnell hintereinander drei Schüsse auf die Ch. ab, die schwer verwundet zur Erde fiel. Als der Begleiter dem K. nun die Waffe entreißen wollte, gab er zunächst einen Schuß in die Luft ab und drückte im nächsten Augenblick die

wenn er nicht inzwischen nüchtern geworden ist, dann steht er jetzt noch dort.

In Oberösterreich wuchern die politischen Blüten, die nicht nach Blüten riechen, wie die Pilze aus der Erde. Wir haben da exotische Pflanzen, die sich von allerlei Abfällen nähren. Da gegen ist ein Blatt wie die „Grenzzeitung“ die reine Kathusblüte. Eine solche Pflanze, der ein anständiger Mensch aus dem Wege geht, ist der „Pionier und Sozialist“. Das Blättchen bringt „Gedächtnis“ zur Welt, die sehr lieblich sind. Man beginnt mit einem großen Sermon, in dem das Blatt feststellt, daß man aus Polnisch-Oberschlesien ein „weites Palästina“ und ein „weites Deutschland“ macht. Es wird gehetzt und gesagt, daß man den „Sängern des polnischen Blutes“ den Tod geben soll. Und das spielt sich alles vor den Augen der Behörden ab. Wenn man aus Polnisch-Oberschlesien ein Polen nach dem Wunsche dieses „Pionier“ machen will, dann wird sich Oberschlesien nicht gerade sehr mit Mühe beklagen.

Aber schöner ist eine Anzeige in diesem „rein polnischen“ Blättchen, die in keiner deutscher Sprache erscheint. Obwohl das Blatt nach den „Pionieren“ setzt, die dort „Ordination“ schaffen sollen, und „Raus die Deutschen!“ hystorisch schreit. Obwohl man die Bismarckhütte wegen Mangels an deutschen Stäften wahrscheinlich wird schwärzen müssen. So hat wenigstens die „Pionierzeitung“ gemeldet. Man nimmt Anzeigen von Deutschen auf — in deutscher Sprache obendrein. Wer ist mehr zu bedauern, die Deutschen, die sich ins Gesicht spießen lassen und Anzeigen aufsetzen, als ob sie „Dante schön“ sagen wollten, oder das Blatt, daß es mit der „Würde polnischer Gesinnung“ vereinbaren kann, in deutscher Sprache Anzeigen aufzunehmen.

Ja, in Oberschlesien gehen die „patriotischen“ Drahtzieher noch immer um. „Wann kommt der Netter diesem Land?“

Es war einmal ein Mann, der wurde von einem Stärkeren, als er friedlich zu seiner Arbeit gehen wollte, festgehalten. Dann zog dieser stärkere Mann ein stumpfes Eisen aus der Tasche und schlug ihm immer Schlag um Schlag auf den Kopf. Der Schwächere war wehrlos und konnte sich nicht verteidigen, aber die Schläge mit dem stumpfen Eisen über den Kopf taten ihm weh. Darum rief er laut um Hilfe. Ein Vorübergehender, der ebenso schwach war, aber es mit dem Stärkeren nicht verbergen wollte, zog zu dem Geprügelten: „Du mußt Dich beherrschen, lieber Freund. Du mußt nicht schreien, denn Schreien fällt dem Starken auf die Nerven!“ Da aber der Geprügelte immer weiter rief, wurde der andere Schwache ungeduldig und sagte zu dem Geprügelten: „Du bist ein schrecklicher und unfähiger Mensch — mit Deiner Radikalpolitik!“

Auf der ehemaligen Schillerstraße in Posen befand sich an einem Hause eine einfache Büste des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller, der das Wort geprägt hat: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie, sie finst mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!“ Dieser Spruch gefüllt manchen Menschen wahrscheinlich nicht. Vielleicht

Waffe in die Schläfe ab, so daß er sofort tot zur Erde fiel. Die Ch. hat drei Schüsse in die Brust erhalten und schwelt in Lebensgefahr. Unter den Papieren des Selbstmörders fand man unter anderem eine recht bißige Photographie, auf der er mit seinem Revolver abgebildet ist, mit dem er auf ein vor ihm stehendes Mädchen zielt.

* Grandenz, 27. Mai. Eine große landwirtschaftliche Ausstellung soll im nächsten Jahr hier stattfinden, und zwar im Rahmen einer Landesausstellung.

* Großendorf, 25. Mai. Von einem schweren Schlagschlag betroffen wurde der im benachbarten Dorfe Rgl. Brühlsdorf wohnhafte Besitzer Gustav Parke, dessen Sohn Paul Soldat des Marinekommandos in Schlesien auf nachstehende tragische Weise ums Leben kam: Am 19. d. Mts., als Paul Parke zusammen mit noch einigen anderen Matrosen sich im Küchenraum befanden, machte sich einer der Matrosen das Vergnügen, seine Kameraden mit Wasser zu besprühen, wozu er sich eines Gummischlauches bediente. Als nun hierbei plötzlich auch ein Matrose, der mit Schwabbeln beschäftigt war, von dem Wasserstrahl getroffen wurde, war dieser das in seiner Hand befindliche Messer nach dem Übeltäter, welch letzter jedoch rasch zur Seite sprang, so daß von dem Messer der hinter ihm stehende junge Parke getroffen wurde und dieser blutüberströmmt zusammenbrach. Ein herbeigeruer Arzt stellte fest, daß das Messer dem Parke tief in den Körper eingedrungen war und hierbei die Lunge und Leber durchbohrt hatte. Obgleich seines der Arzte, nach Aussagen des Vaters, alles nur Mögliche getan wurde, um den ungünstlichen jungen Mann, der infolge seines bescheidenen Wesens sich nicht nur bei seinen Kameraden, sondern auch bei seinen Vorgesetzten allgemeiner Sympathie erfreute, am Leben zu erhalten, ist ihnen dieses, da schließlich auch noch Blutvergiftung eintrat, nicht gelungen, und er starb am Sonnabend abends unter furchtbarer Dualen seinen Verletzungen. Der Täter, einer der besten Freunde des jungen Parke, ist über die Folgen, die sein unseliger Wurf hervorrief, derart erschüttert, daß er verzieht, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er steht daher unter ständiger Beobachtung.

* Kolmar i. P. 27. Mai. Vor kurzem drangen nachts in Warow (heute Karczewnik) mehrere Banditen in das Besitztum des Landwirts Theodor Besser ein. Als die aus dem Schlosse erwachte Tochter Trudeau um Hilfe schrie, hielten sie ihr den Mund zu, so daß sie ohnmächtig wurde. Die Banditen wurden jedoch von dem inzwischen gleichfalls wach gewordenen Vater vertrieben, ehe sie ihre Absicht, einen Diebstahl zu verüben, ausgeführt hatten.

* Rogilno, 26. Mai. Tödlich verunglückt ist eine 29jährige Arbeiterin in dem Unternehmen von Hanisch, und zwar stürzte die Arbeiterin, als sie einen Sack Getreide aus dem Speicher auf einen Wagen tragen wollte, von dem zum Wagen führenden Brett und zog sich hierbei einen Bruch der Wirbelsäule zu; außerdem wurde ihr auch der Brustkasten eingedrückt. Die Bedauerswerte erlag nach kurzer Zeit ihren Verletzungen.

Bücherfisch.

Der neue Mieterschutz vom 11. April 1924 (Dziennik Ustaw 1924 Nr. 39, Position 406), ins Deutsche übertragen und mit kurzen Anmerkungen von Rechtsanwalt Wilhelm Spicker, Bydgoszcz verfasst, ist als Broschüre im Verlage von A. Dittmann, Bydgoszcz, erschienen und zum Preise von 1 Zloty nach außenhalb einschl. Porto und Verpackung 1,10 Zloty zu haben. Dies für alle Kreise wichtige Büchlein gibt in weitgehendem Maße über die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes Aufschluß. Bekanntlich tritt das neue Mieterschutzgesetz am 1. Juni 1924 in Kraft. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auch auf die „Gesetze und Verordnungen“ die das Mieterschutzgesetz gleichfalls vollständig veröffentlicht haben.



Graue Haare

beseitigt dauernd unbemerkt

Orientine

und gibt ihnen die natürliche Farbe wieder, Glanz und Weichheit; einfach im Gebrauch, unbedingt unschädlich. Überall erhältlich

Purfumerie d'Orient, Varsowie.

Feuerauge, das sich so schnell für Menschheitssieze zu begeistern vermöchte. Und auch diese Büste dort an dem Hause der ehemaligen Schillerstraße hat wohl einem „Patrioten“ nicht besonders gefallen. Darum mußte der „Halatji“ Schiller verschwinden. Aber man nahm ihn nicht etwa ab, um ihn in einen Leich zu werfen, sondern man nahm einen Stein und schlug ihm den schönen Feuerkopf entzwei.

Und nun stehen auf dem kleinen Podest an der Vorderwand des Hauses noch die zertrümmerten Reste. Vielleicht erinnert sich noch einmal ein Mensch und entfernt diese Scherben gänzlich, denn das trägt zur Verhöhnung der Straße nicht bei. Und auch den Eindruck erwidern diese Reste nicht, daß diese Helden, die von einem kulturellen Menschen verübt worden wäre, und das ist vielleicht noch schädlicher.

Über die Herkstrahlen habe ich hier bereits berichtet, und auch davon, daß sie eigentlich schuld an dem schweren Gewitter in Posen sind. (Ein Beweis mehr für die deutsche Revanchelust.) Auch in Frankreich und England kennt man diese Strahlen unter dem Namen „Todesstrahlen“. Sie sollen von dem Engländer Mathews erfunden worden sein und die Fähigkeit haben, jeden Motor zum Stehen zu bringen. Frankreich will das Patent kaufen und für sich verwenden, und darum wurde im englischen Unterhause ob der Wahrheit dieser M

Sport und Spiel.

Die Berliner Union 92 wird am Himmelfahrtstage, dem 29. Mai, mit dem Posener Bezirksmeister "Warta" ein Wettspiel austragen. Union verfügt über eine gute und kampffreudige Mannschaft. Der Prager "Sparta" unterlag sie nur 3:1 und dem englischen "Bolton Wanderers" 4:0. Das Treffen mit "Warta" wird die Gelegenheit eines interessanten Spielskästebereichs bieten.

Der ungarische Fußballmeister in Posen. M. T. K. kommt Ende dieser Woche nach Posen, um gegen "Warta" zweimal anzutreten, und zwar am 31. Mai und am 1. Juni. Der berühmte Name des M. T. K. gestaltet das Zusammentreffen mit den Wartern zu einem Sportereignis ersten Ranges. Die Ungarn stellen erstklassige Kräfte auf, unter denen sich einige repräsentative befinden, wie z. B. Kertesz II., der das letzte Mal in diesem Jahr gegen Italien (7:1 für Ungarn) in der ungarischen Nationalmannschaft spielte. Kropacz war als Torwächter gegen Belgien in diesem Jahr aufgestellt. M. T. K. soll mit folgenden Mannschaften antreten: Kropacz, Kovacs, Senthay I.; Kertesz II., Nadler, Nuhly, Lajtloch, Varga, Wintler, Siflossen, Senthay II. Die Posener Sportwelt wird Gelegenheit haben, ein hochstehendes Fußballspiel zu sehen, und es dürfte niemand verpassen, M. T. K. kennen zu lernen. Es empfiehlt sich, den Vorverkauf bei Camera, ul. Franciszka Skatajczaka, und Szmytiewicz, ul. 27. Grubnia 17, zu benutzen.

Ein Fußball-Preisausschreiben. Um das rege Interesse, das den Spielern mit dem ungarischen Meister entgegengebracht wird, zu fördern, veranstaltet der Sportklub Warta ein Preisausschreiben, an dem jedermann kostenlos unter folgenden Bedingungen teilnehmen kann: 1. Bis zum 30. Mai d. J., 12 Uhr mittags ist eine Vorausfrage für das Spielresultat M. T. K.-Warta am 31. Mai d. J. im Sekretariat, ul. Sm. Marcina 27 II. abzugeben. 2. Das Resultat ist auf einen geschlossenen Briefumschlag zu schreiben, in den man die genaue Adresse des Absenders stellt. Der Umschlag darf nur die Aufschrift: "Preisausschreiben auf das Spielresultat M. T. K.-Warta am 31. Mai 1924", sowie das vorausgesagte Resultat tragen. Umschläge, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, oder auf denen das Resultat unleserlich geschrieben ist, nehmen an der Preisverteilung nicht teil. 3. Es darf jeder nur einen Umschlag abgeben. Sofern bei der Prüfung festgestellt wird, daß jemand mehr Umschläge abgegeben hat, fallen alle von der Preisverteilung ab. 4. Falls das tatsächliche Spielresultat von mehreren Teilnehmern vorausgesagt wird, entscheidet das Los über die Reihenfolge der Preise. 5. Es werden 12 Preise verteilt, und zwar: 1. Preis 50 Zloty, 2. Preis 30 Zloty, 3. Preis 15 Zl., 4-12. Preis je 5 Zl. 6. Die Zuerkennung erfolgt durch den Vorstand des Sportklubs Warta. Die betreffenden Beschlässe sind endgültig und unwiderrufbar. 7. Die Namen der Gewinner werden in den bisigen Zeitungen bekannt gegeben.

Polen-Ungarn. Das am Montag in Paris ausgetragene Olympiadenturnier zwischen den Meisterschaftsmannschaften Polens und Ungarns endete mit einem hohen Sieg der Ungarn. Bis zur Pause stand das Spiel 1:0. In der zweiten Halbzeit erhöhten die Ungarn das Resultat auf 5:0.

Ein neuer polnischer Stabhochsprungrekord wurde vom Kähnrich Adamczak mit 8,82 Metern bei den internen Wettkämpfen des A. S. Pentathlon aufgestellt.

Der Fünfkampf des leichtathletischen Bezirksverbandes endete mit einem 1. Sieg des Warterners Armański und einem 2. Sieg Gilewski vom Pentathlon. Der Fünfkampf setzte sich aus Weitprung, 200-Meter-Lauf, Diskuswerfen, 1500-Meter-Lauf und Speerwerfen zusammen.

Die polnischen Meister in den vier höheren Gewichtsklassen sind: Grimalski (Posen), Halbmittelgewicht; Kuczkowski (Posen), Mittelgewicht; Gerlich (Lodz), Halbübergewicht; Konarzewski (Lodz), Schwergewicht.

Der Posener Bezirksmeister "Warta" spielte am Sonntag in Warschau gegen die dortige "Polonia" und erzielte mit geschwächter Mannschaft ein unentschiedenes Resultat. Die Warschauer waren den Posenern überlegen, konnten aber viele Torchancen nicht ausnutzen. Die beiden Tore für "Warta" schossen Dobert und Przybysz. Das Endverhältnis war 17:5 zugunsten der Warschauer.

"Unia" siegte in Posen gegen die Warschauer "Legia" 8:1.

Vor der Pariser Olympia. Am gestrigen Sonntag begannen in Paris die olympischen Fußballwettkämpfe. Sie brachten einen Sieg Italiens über Spanien (1:0), der Schweiz über Litauen (1:0) und der Tschechoslowakei über die Türkei (5:2).

Neues vom Tage.

§ Deutschland ist an allem schuld. Aus Newyork wird dem "Prager Nachrichtendienst" gemeldet: Im Newyorker demokratischen Frauenclub erklärte eine der Führerinnen Mrs. H. Bond, daß der Petroleumklub auf die Manipulationen einer großen panamerikanischen Gruppe zurückzuführen sei, welche die amerikanische Steinölindustrie in ihre Macht bekommen wolle. Mrs. Bond war schon während des Krieges als antisemitische Agitatorin bekannt.

§ Ein Millionär in Lumpen erstricken. Stephen Senior, Besitzer eines Grünsrüdes der Stadt Perth Amboy im nordamerikanischen Staate New-Jersey, welches auf 200 000 Dollar geschätzt wird, ist vor einigen Tagen in einer kleinen baufälligen Hütte, die er auf diesem Grundstück erbaut hatte, durch Erfrieren gestorben. Senior war vor 20 Jahren Besitzer einer einzigen Hütte, deren Milch er selbst den Arbeitersfamilien in der Umgebung von Perth Amboy verkaufte. Durch unermüdliche Arbeit gelang es ihm innerhalb 10 Jahren, die "Senior Dairym Company", welche heute ein Aktienkapital von einigen Millionen Dollar aufweist, zu gründen. Vor ungefähr 6 Jahren baute er die kleine Hütte, welche er nur selten verließ. Er war seit jeher ein Apostel der Bedürfnislosigkeit gewesen und hat in den letzten 6 Jahren tatsächlich bloß einen Betrag von 750 Dollar gehabt. Senior, der in zerstörter Kleidung tot aufgefunden wurde, hat über seinen Millioneneigentum keine legitiimen Verfügungen getroffen.

Aus den Bädern.

= Bad Sudowa, Schlesiens ältestes Herzheilbad, in prächtiger Gebirgsgegend gelegen, steht im Frühlingsglamour. Zu dieser Zeit, wenn der Flieder blüht, ist es am schönsten in Bad Sudowa. Die Heilerfolge des Bades sind weltbekannt. Der Kurbetrieb hat schon gut eingefangen.

= Bad Sazbrunn. Die Badeleitung hat das Bad wieder in jeder Beziehung in den Friedenszustand versetzt, ein reichhaltiger Plan von Sonderveranstaltungen ist aufgestellt. Die nächste Zeit bringt ein großes Musikfest, Tennisturniere und ein internationales Golfturnier.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wirtschaft.

§ Zu dem deutsch-russischen Zwischenfall in Berlin, dessen rechtliche und juristische Seiten in der "Dagenspressa" bereits ausführlich behandelt worden sind, ist es immerhin interessant, zu erfahren, welche wirtschaftliche Bedeutung ihm in Russland selbst beigegeben wird. Bei der Einstellung der russischen Wirtschaftspolitiker zu dem Gesamtproblem der Außenhandelsfragen ist es natürlich nicht verwunderlich, daß man den in Frage kommenden deutschen Stellen, insbesondere dem Berliner Auswärtigen Amt, vornehmlich eine bestimmte politische Wicht unterstellt. So hat sich dieser Tage der stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel, Avanessow, zu einem Vertreter der "Ekonom Shiss" u. a. dahin geäußert, daß Deutschland mit der angeblichen Verlegung der Extraterritorialität der russischen Handelsvertretung in Berlin den Kampf gegen das staatliche russische Außenhandelsmonopol habe beginnen wollen. In ähnlicher Weise hat auch Skłodowski (der Nachfolger Denins) in einer Parteikonferenz über die Angelegenheit berichtet und gemeint, die deutsche Regierung habe sich durch dieses Vorgehen bei England und Amerika und überhaupt bei den reaktionären Kreisen Europas beliebt machen wollen, um dadurch bessere Aussichten für die auf Grund des Sachverständigenkundschaffens zu erlangende internationale Anleihe zu erhalten. Es bedarf gewiß keines Wortes, um solch eine Unterstellung anzutreten; hat man sich doch mit dem russischen Außenhandelsmonopol letzten Endes gerade auch in den genannten Staaten, und bekanntlich selbst in Frankreich, abgefunden. Manche Menschen sind in Russland ins Geschäft zu kommen, ohne dabei auf die unbedingt erforderlichen Sicherheiten zu leben. Ganz anders ist es mit der grundständischen Frage, ob man für alle Zukunft mit der Aufrechterhaltung jenes Monopols sich einverstanden erklären könnte. Jedoch wird man es der natürlichen Entwicklungslinie überlassen können, wie schnell und wie weit man in Russland selbst dieses starre Monopolystem abauen für angebracht hält wird. Inzwischen hat das Außenhandelskommissariat seine nachgeordneten Organe angewiesen, die Ausfuhr von Waren nach deutschen Märkten einzustellen und keine Einfüsse in Deutschland mehr vorzunehmen sowie auch alle Geldmittel aus den deutschen Banken in Banken anderer Länder, hauptsächlich Englands und Schwedens, zu überführen. Wie Avanessow betont, sollen jedoch die bereits eingegangenen Verpflichtungen erfüllt werden, "soweit es die politischen Vorgänge gestatten". Die Realisierung der russischen Exportwaren auf anderen Auslandsmärkten begegne keinerlei Schwierigkeiten. Für den Getreidehandel, so meinte Avanessow, komme Aufwerpen als neue Operationsbasis in Betracht. Die unbedingt nötigen Importwaren könne man ebenso gut aus England, Italien, Schweden und Norwegen beziehen. Der russisch-deutsche Handelsumfang hatte im vergangenen Jahre rd. 250 Millionen Goldrubel betraten, wobei die aktive Bilanz auf deutscher Seite war. Nebenfalls habe Deutschland die russischen Handelsbeziehungen nötiger als Russland die deutschen.

Von den Märkten.

Bon den polnischen Holzmärkten. Infolge des lange anhaltenden Stillstands in der Bauindustrie sind die Absatzmöglichkeiten auf dem einheimischen Markt minimal. Die hohen Preise für Rohmaterial und die hohen Transportkosten haben dem polnischen Holz die Konkurrenzfähigkeit mit Russland, Rumänien und der Tschechoslowakei auf den Auslandsmärkten genommen. Memel ist für den polnischen Holzexport geschlossen, während in Danzig die traumtiefen Verkehrsverhältnisse herrschen. Der langanhaltende Stillstand im polnischen Holzhandel hat auch die gut finanzierten polnischen Holzfirme erkranken, und nicht nur einmal wurden in der Presse Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten angeschwärzt.

Auf dem Krakauer Holzmarkt ist die Tendenz weiterhin schwach und neigt zur Preismäßigung. Man zahlt für Stundholz in Eiche für Verarbeitungszwecke 8 Dollar, Exporteichenholz für Herstellung von Fournieren 15, Tischlerbretter 12, Waggonbretter 9, Rundholz für Sägemerei in Tanne und Fichte 2,75, Tischlerbretter 9, Rundholz für Sägemerei in Tanne und Fichte 2,75, Tischlerbretter 9, geschnittenen Balken 6, behauene Balken 4, Grubenholz in Eiche und Fichte 2,20.

Auf dem Lemberger Holzmarkt zahlt man für Schwellen 1. Thys 0,50 Dollar, 2. Thys 0,42, tieferes Grubenholz in Tanne und Eiche 1,65, Röhre in Tanne und Fichte 2, tieferes Eiche 3,20, eichenes Stundholz 30 Centimeter Durchmesser 2½ Pfund Sterling. Infolge des starken Baumwollmangels hält die Stagnation im Klein- wie im Großhandel in vollem Umfang an.

Auf dem Bromberger Holzmarkt hat sich eine größere Nachfrage deutscher Kaufleute nach tiefen Tischlerbrettern eingestellt, wobei je Kubikmeter 4,10 Pf. St. franco deutsch-polnische Grenze gezahlt wurden.

Auf dem Luckner Holzmarkt hält, wie auf den anderen Märkten, der Stillstand weiter an. Im letzten Monat hat sich ein größeres Interesse für Fourniere- und Tischlereiche eingesetzt, wodurch die Preise für Eichenmaterial angezogen haben. Für Fourniereidenholz zahlt man je Kubikmeter 1. Klasse (40 Centimeter Durchmesser am dünnen Ende) bis 4 Pf. St. Tischlereiche je nach Qualität 2-2,10 Pf. St.

Auf dem Wilnaer Holzmarkt zahlt man für Eichenholz von 20-25 Centimeter Durchmesser 13 Schilling je Meter, von 25-30 Centimeter Durchmesser 14 Schilling, über 30 Centimeter 16 Schilling, Exportbretter 1. Gattung 9½ Pf. St. je Standard.

Metalle. Berlin, 27. Mai. Für 1 kg in Goldmark für 100 kg. Elektrolytkupfer 1,24, Raffinade-Kupfer 1,03-1,05, Original-Hüttenblech 0,52-0,54, Hüttenrohr 0,54-0,55, Remelted Blattenguss 0,47-0,48, Zinn (Balta Straits, Austral) 4,03-4,13, Hüttenzinn (mind. 99%) 3,93-4,03, Reinform 2,25-2,35, Antimon Regulus 0,73 bis 0,75, Silber in Barren 900 sein 89,00-90,00.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 27. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumblech, Drähte, Stangen 320, Aluminiumrohr 500, Kupferblech 183, Kupferdrähte 250, Messingblech, Stangen 161, Kupferrohr o. N. 173, Kupferschalen 250, Messingblech, Bänder, Drähte 170, Messingstangen 189, Messingrohre o. N. 185, Messingkronenrohr 200, Tombak mittlerrot, Bleche, Drähte, Stangen 205, Neusilberbleche, Drähte, Stangen 285, Schlagspat 190.

Altmetalle. Berlin, 27. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Elektrolyt-Altführer 100-103, Altführer 86-89, Messingpäne 68-71, Gußmessing 75-77, Messing 90-93, Aluzink 41-44, neu Gußblech 48-51, Alutwichblech 40-42, Alumin, Blechhälse 195-200.

Produkten. Warschau, 27. Mai. Börsentransaktionen in Klammern die Tonnenzahl, für 100 Kilo netto in Zloty, franco Verladestation: Kongressrohren 115 f. garant (15) 12,22, pomm. Roggen 116 f. garant (30) 12,78, pomm. Einheitshafer (80) 14,05. Tendenz: rubig. Krakau, 27. Mai. Informationspreise der Krakauer Börse für 100 kg in Zloty: Weizen (75/76) 24-25, (72/74) 23,30-23,80, Roggen (65/67) 14,70-15,00, (68/70) 15,50-15,80, Brauerei 17,20-17,70, Getreide 14,50-15,00, Hafer 15,00-15,15, Domänenhafer 16,00-16,50, Roggenmehl 60% (Krakau) 25,00 bis 25,50, Krakauer Roggenmehl 70% 22,80-22,30, Posener Roggenmehl 70% 25,00-25,50, Amerikanischer Weizen "Patent" 49,50, Weizenmehl 50% 43,30-44,40, Roggenmehl 8,90-9,00, Weizenklei 9,50-10,00, weiße Buderbohnen 55-60, weiße Langbohnen 44,5-45,00, gew. weiße Buderbohnen 35,00-38,00, gemischte Bohnen 30,00-32,00, Getreide 17-18, Speisefernsen 30-32, Biskuitabreben 48-52, Wizen 11-12, Blaulupinen 9,50-10,00, Gelblupinen 13,00-15,50, Langstroh trock. Blaulupinen 4,00-4,50, Krakauer Süßheu 8,50-9,50, Halsfutter 6,50-7,50, kleinerweiß. Speisekartoffeln 5,00-5,50, blauer Mohn 55-58, grauer Mohn 48-50. Tendenz: schwach, Angebote: mittel. Umlauf: gerina.

Kurse der Posener Börse.

	Für nom. 1000 Mark in Zloty.	27. Mai
Wertpapiere und Obligationen:	28. Mai	27. Mai
Bonds Zloty	0,70-0,67	0,60-67½
Banaktien:		
Bank Przemysłowa I.-II. Em. (exkl. Kup.)	2,00	2,10-2,00
Bank Giebnozca I.-III. Em.	0,75	-
Bank Gospodarki Barw. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	-	3,50
Pozn. Bank Niemiec I.-V. Em. (exkl. Kup.)	-	1,50
Bank Wielkopolska I.-II. Em.	0,40	-
Industrieaktien:		
Boguska Fab. Mbb. I.-II. Em.	0,70	-
C. Eggerski I.-IX. Em.	0,65	0,65
Central Rolnikow I.-VII. (o. Kup.)	-	0,45
C. Hartwig I.-VI. Em. o. Bezugsr.	-	0,40
Hurt. Amiakowa I.-V. Em. o. Kup.	0,20-0,15	-
Gersfeld-Bitterius I.-III. Em.	3,25	3,25-3,40
Jekta I.-IV. Em. exkl. Kup.	1,25	1,30-1,25
Dr. Roman Maj I.-IV. Em.	-	33-32
Włotno I.-III. Em.	0,40	-
Wiechlin. Fabryka Papieru i Cementu	-	5,50
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. exkl. Kupon	-	0,85
Urina (früher Venit) I. u. III. Em.	-	5,50
Wisla, Bydgoszcz I.-III. Em.	-	10
Wytornia Chemicna I.-VI. Em. exkl. Kupon	-	0,30
Tendenz: schwach.	-	-

Börse.

■ Warschauer Börse vom 27. 5. 24. Devisen unverändert. Effeten nicht einheitlich. Es notieren Banknoten: Dyskontow 5,75, Handlowy 1,65, Kredytowy 0,60, Handlowy Pojen 3,40, Rachodny 2,00, Bw. Spol. Barw. 3,75. Industriewerte: Gerata 0,30, Kijewsko 0,43, Tuls 0,40, Spiek 0,97, Srem 16,00, Agier 2,40, Sila in Swiatko 0,62, Chodorow 4,90, Czerw 0,90, Czestocice 2,75, Gostawice 1,20, Ostrowite 2,00, B. T. F. Cukra 3,90, B. T. F. Węglia 4,90, Polsta Nalia 0,65, Nobel 1,35, Cegielski 0,60, Fischer & Gamper 6,00, Rau 0,70, Modrzewjow 7,00, Norblin 0,65, Drzhow 0,25, Ostrowiec 7,00, Pociet 1,45, Kubala 1,65, Starachowice 2,90, Ursus 1,25, Jawierskie 49,50, Bydgoszcz 44,50, Haberbusch & Schiele 6,60, T. P. G. 2,65.

Goldmünzen bei der Bank Polki unverändert.

■ Berliner Börse vom 27. Mai. (In Billionen Mark.) Amsterdams 157,51, Brüssel 19,55, Christiania 58,25, Copenhagen 71,12, Stockholm 111,52, Helsingfors 10,52, Mailand 18,65, London 18,30b, New York 4,19, Berlin 22,8

Ist das möglich?

Gute und moderne Stoffe zu so billigen Preisen?

Ein Blick in unsere Schaufenster und Sie haben sich davon überzeugt!!!

Im eigenen Interesse

bitten wir Sie, vor dem Pfingst-Einkauf unsere Lager zu besichtigen.

Einige Beispiele als Beweis:

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge, Serie I	25.00	Zł.
" " II	29.50	"
" " III	36.00	"
" " IV	48.00	"
" (gute woll. Qual.)	55.00	"
" VI	67.00	"
" (Massverarbeitung)	81.00	"
" VIII	92.00	"

Kittelanzüge 32.00, 12.50 n.
Knabenmäntel 48.00, 10.00 n.
Einsegnungsanzüge in schwarz und blau.

Raglan u. Ulster Serie I	28.00	Zł.
" " II	36.00	"
" " III	39.00	"
" " IV	48.00	"
" (Massverarbeitung)	67.00	"
" VI	80.00	"

Gummi- u. Gabardin-Mäntel, Beinkleider, Litewken, Berufskleidung.

Grosse Auswahl in Waschanzüßen und -Blusen, Lüster-Saccos, Leinen-Joppen.

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel	275.00	Zł.	25.00
Regen-Mäntel (impr.)	170.00	"	73.00
Kostüme	300.00	"	85.00
Wasch-Kleider	89.00	"	32.00
Seidene Kleider	310.00	"	42.00
Wollene Kleider	182.00	"	15.00
Röcke	41.00	"	7.50
Blusen	45.00	"	8.50

Schlafröcke	70.00	Zł.	9.00
Sweater u. Westen	57.00	"	21.75
Mädchen-Konfektion			
Mäntel	98.00	Zł.	5.00
Kleidehen in Wolle u. Halbwolle	60.00	"	4.20
Waschkleidchen	9.00	"	3.60
Sweater	30.00	"	12.60

Wäsche :: Unterröcke :: Schürzen.

Herren-Artikel

Herren-Hüte, Wollfilz	13.00	Zł.	4.00
" Haarfilz	25.00	"	14.00
" Borsalino		"	23.35
Sport-Mützen	7.45	"	1.75
Oberhemden	19.50	"	7.60
Steife Kragen	1.25	"	1.10
Weiche Kragen	1.20	"	0.75
Spazierstöcke	10.75	"	1.20
Trikotagen :: Handschuhe :: Pyjamas :: Reisekoffer :: Plaids usw.			

Krawatten (seide)	10.80	Zł.	1.60
Hosenträger (Gummi)	10.60	"	1.40
Socken, farbig	8.80	"	0.40
Damen-Strümpfe	10.00	"	1.25
Leder-Handschuhe „Nappa“ Herren		"	8.00
" Damen		"	7.50
Sportgürtel (Leder)	9.00	"	2.20
Regenschirme, Damen u. Herren	23.45	"	11.50

Schuhwaren
Damenhalbschuhe, braun u. schw. 41.70 Zł. 22.00
Damschuh „ „ 25.00 „ 16,50
Herrenhalbschuhe, br. u. schw. 39.00 „ 21.70
" Lack 41.70 „ 30.00

Damenhalbschuhe, br. u. schw. 29.00 Zł. 19.45
" Lack 33.00 „ 29,00
Kinderschuhe in all. Gröss. u. Qual., Sandalen, Turn- und Hausschuhe.

Damenhüte, garniert von 15.50 an.

Da der Andrang in den letzten Tagen vor dem Feste bekanntlich ein großer ist, bitten wir die geschätzten Kunden, den Einkauf möglichst in den Vormittagsstunden zu erledigen.

Dom Konfekcyjny

Tow. Akc., früher Rudolf Petersdorff
Bydgoszcz Poznań, Stary Rynek 95-100 Grudziądz

A. Nicklaus, Poznań

Telephon 1649 Św. Marcin 45a

Telephon 1649

En gros!

En détail!

Fabrik und Lager sämtlicher

Bürsten-, Pinsel- u. Seilerwaren.

Technische Bürsten.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher landwirtschaftl. Bürsten, Große Auswahl in

Kleider-, Hut- u. Haarbürsten, Staub-, Frisier- u. Toilettenkämme, Teppichklopfern, Federabstäubern, Teppichbesen, Teerbürsten usw. Säcke in jeder Grösse u. Menge.

Manillagarn.

Kaufe jeden Posten Rosshaarre.

Billiges Kiefern-Bauholz

für Güter, Fabriken pp. von 18 cm. Zopf aufwärts stark à 22 Złoty von 14 bis 17 cm. Zopf stark à 17 Złoty pro 1 Festmeter franko Waggon Klosowice bei Siraków-Zirke abzugeben. Mehrere 100 Fm. geschält, gesund, trocken (daher sehr billige Fracht), ohne Rinde gemessen. Lieferung umgehend auch einzelne Waggons.

Holzhandlung G. Wilke, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 2181.

Ausschreibung.

Um den Bau eines Verwaltungshauses der städtischen Licht- und Wasserwerke an der ul. Grobla 15 in Posen auszuführen, sollen auf dem Wege der Ausschreibung folgende Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

1. Maurerarbeiten,
2. Eisen-Betonarbeiten,
3. Zimmermannsarbeiten,
4. Lieferung von Dachsteinen.

Die Offertenmuß kann man für eine Gebühr von 5 bezw. 2 Złoty im Zimmer 12 des Miejski Urząd Nazzemnego (Städt. Hochbauamt) an der ul. Roma 10 III. Etg. erhalten. Die mit den Preisen versehenen Offerten sind in einem versiegelten Briefumschlag mit der Aufschrift: „Oferta na prace a) murarskie, b) żelbetonowe, c) ciesielskie, d) Oferta na dostawę dachówek dla domu administracyjnego przy ul. Grobla 15“ bis spätestens 7. Juni d. J. 12 Uhr mittags im Zimmer 11 des obengenannten Amtes abzugeben.

Die Bedingungen sowie Zeichnungen u.w. sind im Zimmer 20 zur Einsicht ausgelegt, wo man gleichfalls alle Ausführungen erläutern.

Magistrat VI.

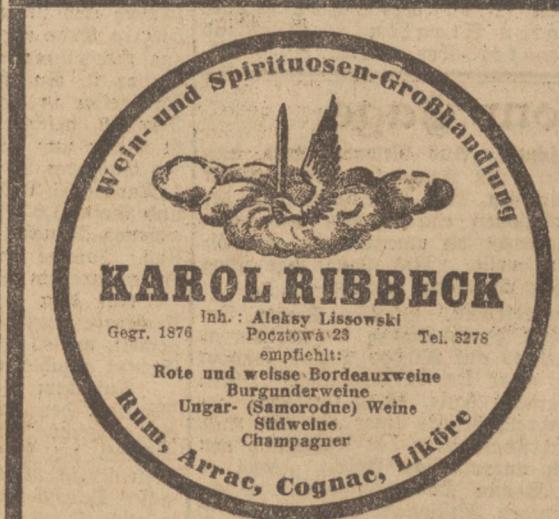
Suche für meinen Sohn (Brinamer). 19 Jahre alt. v. 1. Juli d. J. ab

Jerienaufenthalt

auf dem Lande in nur gutem Hause mit Heizung und elektr. Beleuchtung. Als Gegenleistung: guter Matheunterricht, Unterricht in allen Gymnasialfächern, auch jiddisch gewünscht, poln. Unterhaltung, Röhre, Schriftsteller. Offerten unter G. at. 7441 an die Geschäftsr. d. Bl. erb.

Wir sind bekannt! vom Gutten des Verteil. Billigste in allen gewünschten Stoffen zu liefern. Nur bei uns erhält jeder Käufer beim Einfuhr v. 45 Blatt an 1 Stück. Für jedes Dutzend von Woll-, Halbwoll-, Baumwoll- u. Seidenstoffen umsonst. R. Kunert i Ska., T. z. d. p. Poznań-Lazarz (Lazarus) Niepolomicki Augustastr. 18/2. Tel. 82-86.

Kombinierte Walzen-Schrot- und Quetsch-Mühlen Patent Stille (Modell C ohne Ketten) sind unübertroffen in Leistung und Dauerhaftigkeit!



Holz!!

Bauholz nach Liste,

Schnittmaterialien aller Art,

kieferne Blockware,

Gerüststangen und Bohlen,

Telegraphenstangen, Lichtmasten,

Aistenbretter, Eichenrundholz,

Kiefern- und Eichenscheitholz,

sowie

Rollen, Brennholz, Schwarten,

Säumlinge und Sägespäne

lieferen en gros und en détail

Drzewo Grodzisk

T. z. o. p.

Porażyn bei Opalenica.

Möbel-Transporte jeder Art, Stadtmäuse, An- und Abfuhr von Waggons, Ladungen, Gespanngestellung übernimmt

„Britania“ Inh. Georg Prigel, ul. Jezuicka 41 l. Tel. 1677.

Haare sowie sämtliche Haarertheile kaufen man am besten en gros u. en détail bei St. Wenzlik, Poznań, ul. Mieczkowskiego 19.

Damen-Blusen neu aufgenommen! Wunderschöne Voiles-Blusen, wirklich auffallend preiswert. Seltene Spitzenblusen, sehr elegant, zu 36 Millionen. S. Lachnitski, Król i Dolezal, Poznań, ulica 5. Mai 4. (7172)

Habe eine guterhaltene, gebrauchsfähige Getreidemähmaschine (7428) zu verkaufen. Fabrikat Walter Wood Fritz Zalasewo, p. Swarzedz.

Himmelan!

Himmelfahrt richtet unseren Blick unwillkürlich himmewärts. Die Augen der Jünger, vor denen der Herr hinweg genommen ward, wandten sich dorthin. Sie suchten ihren Herrn von Stund' an in der jenseitigen, den Sinnen unzugänglichen Welt. Sie spürten ihn von da an als den zur Rechten des Vaters erhöhten Herrn seiner Gemeinde in ihr walten. Sie fanden in jener Welt das Ziel ihres Lebens, die Hoffnung ihres Glaubens, die Heimat der Seelen. Man soll es ja nicht leugnen: Das Christentum trägt einen überweltlichen, dem Diesseits abgewandten Zug in sich. Man schelte es darum nicht welsfremd. Im Gegenteil, in seiner Richtung auf das Unerschaffbare hat es die wahre Wirklichkeit der Welt im Gegenjag zu aller nur diesseitigen Scheinwirklichkeit erkannt und erfaßt.

Denn das will Himmelfahrt uns doch tief ins Herz prägen: Wir haben hier keine bleibende Stadt, wir sind Gäste und Fremdlinge hienieden. Himmelan geht unsere Bahn. Meine Heimat ist dort droben!

Ist das Welsfremdheit? Es will uns doch scheinen, als lernte man die Welt hienieden nur recht verstehen, die Dinge des Erdenlebens nur recht begreifen, den Sinn des Daseins nur recht erfassen, wenn man alles Erleben in das Licht von oben rückte, unter dem Gesichtswinkel der Ewigkeit betrachte, mit dem Maßstab der geistigen Welt messen lernte. Vielleicht verrückten sich dannallerdings die Dinge. Großes wird klein und Kleines groß, Schweres wird leicht und Leichtes wird schwer, Strahlendes versinkt in Nacht, und Dunkel wird licht. Aber eben darin gewinnt das alles, seine wahre Wirklichkeit, denn aller Schein fällt ab und zerrinnt, wenn uns der offene Himmel über uns das wahre Reich der Herrlichkeit zeigt; da lernen wir bitten: "Ewigkeit, in die Zeit leichte hell hinein, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine — — — selige Ewigkeit!"

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Mai.

Weitere Fahrplanänderungen zum 1. Juni.

Der zum 1. Juni d. J. in Kraft tretende neue Fahrplan bringt weiter folgende Änderungen:

Auf der Strecke Posen—Stalmierschütz
fahren von Posen folgende Züge ab: Personenzug Nr. 512 um 6 Uhr, Nr. 524 um 11.20, Nr. 546 um 14.30 (bis Schröda), Nr. 548 um 18.35 (bis Jarischau), Nr. 514 um 23.00. Der Zug Nr. 514 wird an folgenden Stationen mit halten: Mieczkow, Koillin, Brunow, Niemitz, Gieckow und Sławniki.

Auf der Strecke Posen—Lissa—Rawitsch
fahren von Posen ab: Personenzüge Nr. 881 um 5.55 (nur bis Lissa), Nr. 731 um 7.55, Nr. 733 um 13.20, Nr. 835 um 18.35 und Nr. 848 um 14.30 (bis Kosten).

Bis auf Rawitsch—Lissa—Posen.

Personenzug Nr. 882 (von Lissa) in Posen an um 7.28, Nr. 732 um 9.50, Nr. 734 um 16.24, Nr. 844 (aus Kosten) um 17.38, Nr. 826 (aus Lissa) um 20.20, Nr. 736 um 21.30 und Motorzüge Nr. 842 (aus Moschin) um 5.28. Die vorgezeichneten Schnellzüge Nr. 801/802 zwischen Danzig—Posen—Breslau und Tschechoslowakei werden vorläufig nicht verkehren. Die Personenzüge Nr. 731 und 733 (Posen ab um 7.55 bzw. 13.20) und zurück Nr. 734 und 736 (Posen an um 18.25 bzw. 21.30) werden die Verbindung mit Deutschland über Rawitsch nach Breslau herstellen, und Zug Nr. 881 (Posen ab um 5.55) und Zug Nr. 734 (Posen an um 16.25 über Lissa, Fraustadt) werden nach Glogau und zurück verkehren.

Auf der Strecke Posen—Stralsund
fahren von Posen ab Zug Nr. 932 um 7.45, Zug Nr. 1812 um 14.25, Zug Nr. 1814 um 19.30 und Nr. 1026 um 22.30; der letztere nur bis Breslau. Ankunft in Posen Nr. 931 um 7.40, 1028 um 9.30, Nr. 1811 um 18.50, Nr. 1813 um 19.55. Die Züge Nr. 932, 1812, 1814, 931, 1811 und 1813, die für die direkte Verbindung zwischen Posen—Stralsund und Rostow vorgesehen sind, werden bis zur Überführung nur zwischen Posen und Stralsund verkehren, und zwar wegen Unterbrechung des Verkehrs auf der Brücke über den Fluß Wulce, zwischen Konin und Batzkiwo. Nach Beseitigung der Schäden werden die Züge bis Rostow ver-

„Tannhäuser“

von Richard Wagner.

Dieses Werk, das in den schweren Pariser Jahren entstanden ist, nimmt neben „Lohengrin“ und den anderen Anfangswerken eine Stellung in unserer Operndichtung ein, die nicht ohne weiteres zu verdrängen sein wird. Wagners Stellung in der modernen Musik ist heute kaum umstritten, in der großen Menge des Publikums natürlich, die nicht nach den Inhalten, sondern lediglich nach den äußeren Eindrücken fragt. Dafür lobt der Kampf für und wider Wagner in ästhetisch interessierten Kreisen um so reicher. Wenn man zu Wagner stehen wie man will, man mag ihn ablehnen oder ihn ausgesondert finden, immer wieder werden wir uns gestehen müssen, daß er ein großes Publikum zu hantieren versteht.

Wenn man in Posen zum ersten Male diese Aufführung versucht, so muß man sich immer gegenwärtig halten, daß bei den zur Verfügung stehenden Mitteln ein Wagnerdrama unbedingt ein Wagner ist, das zum mindesten zu Anfang skeptisch stimmen muß. Diese Schwierigkeit liegt auf rein musikalischen Gebiet (man denkt an die Kräfte, die fast durchweg keine Wagnerfänger sind) vielleicht nicht so stark, wie auf dem Gebiet der Sprache, die hier so ausgedehnt deutlich ist, wie sonst nirgends in einer Oper außer deutscher Meister, ob sie einmal die deutsche Mythologie zum Vorwurf nimmt, deren Kenntnis man im Auslande nicht so ohne weiteres voraussetzen darf. Biellerich erklärt sich aus diesem Grunde auch mitunter die etwas unklare Stellungnahme der Öffentlichkeit zu Wagner, die nur von dem Namen sich beeinflussen und diesen allein als Autorität anerkennt, ohne sich über die anderen Werke erläutern den Kopf zu zerbrechen.

Wer sich mit Wagners idyllistisch-komödiantischen Nachschlag etwas näher beschäftigt, der wird gerade bei den Anmerkungen zu „Tannhäuser“ festgestellt, daß man hier eine Eigenart Wagners kennen lernt, die die großen Wagnerverehrer nicht ohne weiteres zugestehen wollen. Es ist die ausführliche Beschäftigung mit der Wirkung. Wir wollen nicht sagen, daß es Wagner um den Effekt allein geht, aber gerade im „Tannhäuser“ scheint er doch auf die Wirkung sehr viel Gewicht zu legen. Biellerich erklärt sich diese etwas merkwürdige Auffassung aus dem Gefühl der Pariser Hörerzeit heraus, die den Meister anwagt, mit einer gräßlicheren Wirkung zu rechnen, um einen allgemein nachhaltenden Eindruck zu erzielen. Wie dem auch sein mag, — der „Tannhäuser“ ist ein Werk, das mit Wirkungen rechnet (das fehlt jetzt oft bei Wagner wieder), und wir empfinden diese Tatsache gerade hier ganz deutlich.

Freilich ist die Frage, ob man in Posen sofort mit einem anderen Werk, etwa mit dem „Tristan“, herauftreten sollte, unbestimmt zu verneinen. Es muß systematisch vorgegangen werden,

lehren, wovon noch Mitteilung gemacht wird. Bis zur Beseitigung des Schadens wird zwischen Stralsund und der schadhaften Stelle sowie von dort bis Konin je ein Zugpaar verkehren. Und zwar Stralsund ab 10.35 und 18.40 an; ab 14.40, Stralsund an 17.25. Der zweite Zug Stralsund ab 22.15, Konin an 23.40 und zurück Konin ab 4.00, Stralsund an 5.25. Der erste der genannten Züge hat Anschluß an den Zug, der von der anderen Seite der Brücke nach Konin wegfährt. Zugelassen ist nur Handgepäck. Beide Züge haben Anschluß von und nach Posen.

Auf der Strecke Posen—Dratzigmühle

fahren in Posen Züge an: um 7.25, 9.05, 14.16, 19.52 und fahren von Posen ab: um 6.20, 8.05, 15.10, 18.40. Anschluß nach Deutschland hat der Zug 8.05 ab Posen und 19.52 Posen an und fährt nach Schweidnitz, Breslau, Stettin über Kreuz.

Auf der Strecke Posen—Grottkau

wird neben den bisherigen drei Zugpaaren ein neues Zugpaar zwischen Posen—Grottkau eingeführt, um die Rückfahrt nach Theresien und Königsberg, somit die Fahrt für Kinder zur Schule zu ermöglichen. Posen am 7.15, Posen ab 23.55. Dieser Zug fährt bereits in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni das erste Mal von Posen ab, und zwar ausnahmsweise um 0.01.

Auf der Strecke Ostrowo—Lissa

wird der bisher von Ostrowo um 4.40 abfahrende Zug nur von Grottkau bis Lissa verkehren. (Grottkau ab 5.40 — Lissa ab 7.40.) Dieser Zug hat Anschluß über Frombork nach Glogau, mit Abfahrt von Lissa um 8.25. Die Züge Nr. 1123 Ostrowo—Lissa und Nr. 1144 Lissa—Grottkau werden nur auf diesen Strecken direkt verkehren, wodurch das Umsteigen auf der Station Kröben wegfällt. Die Züge Nr. 517 Warschau—Lissa und Nr. 518 Lissa—Warschau verkehren jetzt wie folgt: Nr. 517 geht von Ostrowo 6.25 ab Lissa um 9.15 und zurück Nr. 518 Lissa ab 19.40, Ostrowo um 22.30.

Auf der Strecke Ostrovia—Szczecin

sind die Züge so gelegt, daß Verbindung mit Grottkau hergestellt wird. Von Szczecin nach Deutschland in Richtung Oels und Breslau werden Züge um 8.12 und 20.54 abgehen, und eintreffen werden diese in Szczecin um 9.08 und 20.42. Alle diese Züge werden Anschluß nach Ostrowo, Kalisch, Lissa und Jarischau haben. Der deutsche Zug, der um 9.08 in Szczecin eintrifft, verkehrt erst vom 1.7. ab.

Auf allen anderen Strecken sind die Züge so gelegt, daß sie Anschluß an die Züge der Hauptstrecken haben und auch die Ortsverbindungen beobachten bleiben.

Goldenes Amtsjubiläum.

Am 2. Juni d. J. wird der im Breslau XIII. Chorlatenstrasse 32 wohnende Geheime Regierungsrat, Generallandschaftsrat a. D. Franz Ausner den Tag begehen, an dem er vor fünfzig Jahren in den Staatsdienst getreten ist.

Der Jubilar ist am 20. Dezember 1874 zu Cottbus, Kreis Neumark, geboren, gebürtig von Michaelis 1893 an das St. Matthias Gymnasium zu Breslau, das er im August 1870 mit demzeugnis der Reife verließ, studierte dann an der Universität zu Breslau Rechts- und Staatswissenschaft, bestand am 8. Mai 1874 das Reifegradexamen, wurde am 2. Juni 1874 bei dem Appellationsgericht zu Breslau für den Justizdienst bereedigt, arbeitete hierauf bei verschiedenen schlesischen Gerichten und bestand am 4. Juni 1879 das Gerichtsassessor-Examen. Nach Kommisarischer Bestäftigung beim Kreisgericht zu Schneidemühl und bei der Staatsanwaltschaft zu Posen wurde er ab 1. August 1880 Amtsrichter in Myslowitz O.S., wo ihm vom 1. Februar 1881 ab die allgemeine Dienstausübung übertragen wurde. Mit dem 1. Juli 1888 wurde er als Amtsrichter an das Amtsgericht zu Beuthen O.S. versetzt, von wo er am 7. Juni 1887, unter Beurkundung aus dem Justizdienst an die Königliche Landschaftsdirektion zu Posen als juristischer Hilfsarbeiter eingerufen wurde; dort wurde er nach seiner Entlassung aus dem Justizdienst unter dem 25. Juli 1888 durch das Landwirtschaftsministerium zum Landgerichtsrat und zum Direktionsamtsleiter, gleichzeitig auch zumstellvertretenden Stellvertreter ernannt. Durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 27. Februar 1898 wurde er und der übrigen Direktionsamtsleiter Am-Beauftragter im Generallandschaftsrat umgewandelt. Mit dem 1. Januar 1902 wurde er zum Stellvertreter des Generallandschaftsrats auf, in welcher Eigenschaft er während der Zeit von Ende November 1907 bis 1. Oktober 1908 in Vertretung des schwer erkrankten Generallandschaftsrat von Szczecin und während der Zeit von Anfang August 1914 bis zum 15. Januar 1915 in Vertretung des zum Generaldirektor eingesetzten Generallandschaftsrat von Breslau die Geschäfte geführt hat. Trotz seines vorgerückten Lebensalters stellte sich Geheimrat Ausner als Hauptmann der Landwehr im Weltkriege zur Verfügung und führte von Mitte Januar 1915 ab etwa zwei Jahre auf den östlichen und auf den westlichen Kriegsschauplätzen einen Lazarettsatzung, wofür ihm das Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen wurde.

Für die Ausgestaltung der Posener Landschaft, die anscheinlich nicht einmal ihrem Namen nach — sie hieß ursprünglich „Neuer Friedhofverein für die Provinz Posen“ — an ihren landschaftlichen Charakter erinnerte und ein recht bescheidenes, nur für zehn Jahre

geschaffenes, zudem hinsichtlich ihres Geschäftsbereichs äußerst einengtes Kreditinstitut war, das bei den älteren Landschaften schon bei ihrer Gründung verliebenen Geschäftsmann nur wenige besaß, zu einem großen, den Bereich der ganzen Provinz Posen umfassenden, hinsichtlich der Organisation und des Geschäftsumfangs den älteren Landschaften überbürigen, mit einer erfreulich prosperierenden Bank ausgestatteten Kreditinstitut, hat er das Glück gehabt, maßgebend mitwirken zu dürfen. Mit dem 1. Oktober 1920, also noch mehr als 33-jähriger landschaftlicher Dienstzeit, während der er den Charakter als Geheimer Regierungsrat verlieben erhielt, trat Geheimrat Ausner in den vor ihm nachgesuchten Ruhestand und siedelte nach Breslau über.

Mögen dem verehrten Jubilar noch viele Jahre in geistiger und körperlicher Frische beschieden sein. Seine und seiner Gattin Tätigkeit in der Stadt Posen auf sozialem Gebiete wird unvergessen bleiben. Im Weltkriege verlor er seinen einzigen Sohn als Hauptmann im früheren 47. Infanterie-Regiment. Als alter Soldat hat er diesen Schmerz würdig und in stolzer Träne getragen.

Allerlei Kleinigkeiten.

In der letzten Sonntagsausgabe wiejen wir in dem Kreis „Ungeheure Preisschwankungen“ darauf hin, daß der Budenpreis in Posen von 950 000 M. auf 1 Million und sogar 1100 000 M. für das Bld. gestiegen ist, obgleich der Budengroßpreis selbst im Preise nicht erhöht worden war. Inzwischen hat die Kriminalpolizei ermittelt, daß die Buden-Bank sogar den Buden jetzt um 2 300 für den Sad, d. h. für 100 kg, billiger abgelassen hat. Sie hat weiter festgestellt, daß zuerst die Budengroßhändler und dann die Kleinhändler den Budenpreis in die Höhe geschraubt haben, die ersten mit hin ohne jeden Grund! Selbstverständlich beschäftigt diese Angelegenheit jetzt die Wucherkommission der Kriminalpolizei sehr ernstlich.

Sehr interessant ist weiter die Feststellung, daß trotz aller Strafanordnungen gewisse Geschäftsleute sich noch immer nicht dazu entschließen können, ihre Waren mit der Preisabschaltung zu versehen. So wurden z. B. gesperrt auf dem Bödenmarkts-Nahrungsmittelmarkt 20 Fleischmeister wegen Nichtauszeichnung des Fleisches usw. zur Bestrafung aufgeschrieben. Sie vertreten im allgemeinen den Standpunkt, daß sie die „kleine Polizeistrafe“ mit Gewissenheit und Liebe bezahlen, als daß sie sich den Scherereien mit der Preisabschaltung aussehen. Wie erstaunt werden diese Überreiter der Polizeiverordnung aber sein, wenn ihnen die polizeilichen Strafmandate mit den recht stark geprägten Polizeistrafen zugesehen werden!

In den Kreisen der Posener Bürgerschaft hat die Abfuhr der Strafenbahndirection vom 1. Juni d. J. ab eine nicht unbedeutende Erhöhung des Fahrpreises, und zwar für eine Einzelreise von 250 000 M. auf 270 000 bis 300 000 M. eintreten zu lassen, wohl allem ein über rascht. Man bringt dieser Abfuhr ein um so geringeres Verständnis entgegen, als die Herabsetzung des elektrischen Strompreises durch die Stadt, die im Haushalt der Straßenbahnen tatsächlich eine so bedeutende Rolle spielt, sich bisher in einer Herabsetzung der Straßenbahnpflegepreise noch gar nicht ausgewirkt hat. Der Hinweis auf andere Städte mit höheren Strafenbahnpflegepreisen ist für dieses Vorgehen nicht beweisstwürdig genug, um so weniger, als man zweifellos eine Reihe von Städten wird ausfindig machen können, in denen die Strafenbahnpflegepreise zugesehen werden!

Weingroßhandlung

A. Glabisz vorm. Gebr. Andersch

Hauptbüro u. Detailverkauf Poznań, Stary Rynek 50.

Vertrauenswerter Einkauf

gut gepfleget, äußerst preiswerter

Rhein- u. Mosel-

rote u. weisse

Bordeaux-

Ungar-

Süd-

Weine

Schaumweine. — Spirituosen.

Man verlange Preisliste.

Telephon 34-00.

bekommt. Dieser Abend heißt nicht Tannhäuser, — sondern Elisabeth. Und jetzt ist Herr Romejko zu erwähnen, der einen unbestrittenen empfundenen Wolfram singt. Das erste Lied im Sangermetristreich: „Wid ich umher in diesem edlen Kreise“ hat er recht fein als ein Kabinettlied aufzufassen sich bestellt. Und dem sehr sentimentalen „Lied an den Abendstern“ könnte er noch dort eine exotische Linie geben, wo vom Schaben bis zum Komischen nur noch wenige Schritte sind. Herr Ilka Nowicka ist als Landgraf Henrietta würdig und stimmlich ausreichend. Besonders hervorzuheben ist seine Partie nicht. In den anderen Rollen ist die Venus des Fräulein Turczańska zu erwähnen, die darstellerisch eine sehr hübsche Venus gibt, stimmlich durch ihren flackernden Gesang, durch ein ununterbrochenes Tremolo stört. In den anderen Rollen bemühen sich die Herren Maławiński (Meister von der Vogelweide), Bartołek (Bitterolf), Remi (Heinrich der Schotte), Czarewicz (Meinmar von Zweier) ihre Kraft so, als es kann möglich ist, in den Dienst der Sache zu stellen. Den Herren singt Fräulein Małachowicz.

Die Nelly ist, wie gesagt, nicht ganz durchdacht und nicht in den Mittelpunkt gestellt, wie das Wagner immer verlangt. Der Chor leidet zwar seine Stimmen, aber nicht die ihm angehörige Aufgabe. Der Aufzug der Gäste wirkt eher komisch als feierlich, und der Bilderdorf lädt vielerlei zu wünschen übrig. Es ist sehr traurig, daß gerade der Chor so wenig sich für seine berühmteste Aufgabe interessiert. Alles kann man höchstlich vom Meister nicht verlangen.

Ausstattung brillant, im Benußberg nicht intim genug. Das Ballett in Wegen, die vollkommen Irrewege sind. Der Tanz der Faune ist alles andere als ein Tanz dieser sinnlichen Urmenschen, ist mehr eine Darstellung hässlicher Gebärden aus der Zeit des Berufs. Aber das mögen Aufzüge sein. Wie der Tanz im Tannhäuser sein soll, das hat Wagner uns in seinen Briefen und Studien hinterlassen; diese fortlaufend zu bearbeiten, müßte ders Ballermeister nicht gemacht werden.

Die zweite Tannhäuseraufführung sollte Umbesetzungen bringen. Als Elisabeth nannte das Programm Fräulein Chiwińska. Die Venus sang Fräulein Marchnowska recht gut, und auch darstellerisch war das eine Venus im Sinne Wagners. Sonst ist der zweiten Aufführung nichts hinzuzufügen, sie beweist sich im gleichen Rahmen wie bei der ersten Abend.

Das Orchester hatte Benefiz. Das Theater war ziemlich gut besucht. Das Publikum dankte lange und tief auch Herrn Stern vor der Aufführung.

Posener Tageblatt.

fahrpreise nur ebenso teurer oder aber erheblich niedriger als in Posen sind. Nun, das letzte Wort über die geplante Erhöhung der Posener Fahrpreise ist ja von der Stadtverordnetenversammlung bisher noch nicht gesprochen.

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen.

Am 21., 22. und 23. Juni d. Js. findet im Saale des Evangelischen Vereinshauses bestimmt die große Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen statt. Alle Frauen in Stadt und Land werden herzlich gebeten, diese Ausstellung auf das Reichhaltigste zu besichtigen. Mit der Ausstellung ist ein Verkauf der Handarbeiten verbunden. Der Hilfsverein hofft wieder ein günstiges Ergebnis wie im Dezember vorigen Jahres zu erzielen. Angenommen werden alle Arten von Handarbeiten, ebenso alle Arten Kunstgegenstände, Bücher, Porzellan, Kristalle usw., die zum Verkauf eingesetzt werden. Gebeten wird, die Sachen möglichst rechtzeitig im Bureau Wahl Leżczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), Zimmer 3, abzugeben. Jeder Gegenstand muß mit einem Preis versehen sein und den Vernerf des Mindestpreises tragen. Der Hilfsverein deutscher Frauen fordert alle Deutschen in Stadt und Land auf, sich diese Ausstellung in Posen anzusehen, und ihre Einkäufe für diese aufzuheben, denn die Ausstellung soll, wie immer, ein großes Hilfswerk für unsere Frauen, die mit ihren kleinen Bezügen nicht mehr auskommen können, sein. Trotzdem braucht aber niemand die Befürchtung zu haben, daß er mit den Preisen überwältigt werde, denn diese werden streng nach dem augenblicklichen Stand festgesetzt. Da die Ausstellung drei Tage dauert, ist jede Möglichkeit gegeben, sie zu besuchen und zu unterstützen.

Ueber die neuen polnischen Metallmünzen wird im „Monitor Polak“ folgendes bekannt gegeben: Das Gewicht der goldenen 100-Groschens (35 Millimeter Durchmesser) beträgt 35,5896 Gr. goldene 50-Groschens (28 Millimeter) 16,12903 Gr. der goldenen 10-Groschens (19 Millimeter) 3,22508 Gramm. Silbermünzen werden ausgegeben im Werte von 5 Groszy mit einem Durchmesser von 31 Millimeter und einem Gewicht von 25 Gr. einer 2-Groschens (27 Millimeter) mit 10 Gr., 1-Groschens (23 Millimeter) mit 5 Gr., ½-Groschens (18 Millimeter) mit 2½ Gr., sowie Münzen zu 20 Groschen (20 Millimeter) mit 3 Gr. zu 1 Groschen (17,6 Millimeter) mit 2 Gr. und endlich Bronzemünzen zu 5 Groschen (20 Millimeter) mit 3 Gr., zu 2 Groschen (17,6 Millimeter) mit 2 Gr. und zu 1 Groschen (14,7 Millimeter) mit 1,59 Gramm.

X Die Streitwelle wächst. Auch die Schuhmacherjellen sind seit Montag in den Ausstand getreten und verlangen eine 100 pro-

zentige Lohn erhöhung. Die Forderung der Gesellen ist so ungeheuerlich, daß die Arbeitgeber es ablehnen, überhaupt darüber zu verhandeln, weil sie jede Kalkulation ausschließt. — Die Taschnschneider sind seit gestern ebenfalls in den Ausstand getreten. — Alle Welt schreit, die Schmerzen aber spürt der Konsument. Vor allen Dingen darf man sich wohl die Frage erlauben, was aus der ganzen Finanzanierung, die doch auf einer gewissen Stabilisierung der Preise aufgebaut ist, bei solchen ungeheuerlichen Lohnforderungen werden soll.

Des morgigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Freitag nachmittag.

* Inowrocław. 26. Mai. Vom Montag bis Donnerstag weilte in unserer Stadt der Erzbischof Kardinal Dr. Dalbor, und zwar als Guest des Propstes der Marienkirche, Pfarrer Kubist. Während dieser Zeit besuchte der Erzbischof am Dienstag nachmittag auch die älteste Kirche in Kujawien, die Kollegiatkirche in Kościelec. Am Mittwoch begab er sich im Auto nach Maty, wo er auf dem Wege den Platz zur Errichtung einer neuen Kirche in Augenschein nahm und besuchte sodann auch die beiden großen Fabriken in Maty. Dabei überreichte der Arbeiter Blasieki dem Kardinal-Erzbischof zur Grinnerung an den Besuch ein in Zucker ausgelührtes Modell der zu erbauenden Kirche. Nach Besichtigung der Raffinerie begab sich der Erzbischof nach der Soda-fabrik, um dort den Saal, in welchem angestellt die Gottesdienste abgehalten werden, zu besichtigen. Am Donnerstag nachmittag verließ Dr. Dalbor unsre Stadt, um seine Bisizionsreise fortzusetzen. — In der Nacht zum 24. d. Ms. wurde auf der Chaussee nach Orlowo der Schulze Oreczko aus Orlowo in bewußtlose Zustände aufgenommen und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht zum Sonntag starb. Der Fall ist, wie der „D. K.“ schreibt, bisher nicht aufgeklärt. Wie festgestellt wurde, war der Ermordete am 23. d. M. abends von 8 bis 10½ Uhr in dem Janowskischen Lokal in Orlowo in Gesellschaft eines gewissen Martin Buzak aus Inowrocław und eines gewissen Ziolo aus Rosewo Oreczkowy verletzt das Lokal ½ Stunde vor den Genannten, die ihn später angeblich in bewußtlose Zustände auf der Chaussee fanden. Buzak und Ziolo sind in Haft genommen worden.

Briefkassen der Schriftleitung.

(Ausdrucke werden unserer Posten gegen Einlieferung der Bezugsschrift unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auslieferung kostet nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Verschluß beilegt.)

A. M. in A. 1. Von einem vollständigen Verloswerben des Sparkassenguthabens kann keine Rede sein. 2. Die betreffenden

Geldscheine haben keinen besonderen Wert. Die übrige Sache ist noch nicht bekannt. 3. Die Paketgebühren sind leider noch immer nicht herabgesetzt worden. Ein Auslands-paket kostet einschl. des deutschen Postums rd. 1½ Milliarden. 4. Einem derartigen Tausch würde nichts im Wege stehen. Da Sie aber einen „guten Rat“ wünschen, so geben wir Ihnen den, hierzu beobachten und abzuwarten. 5. Der Ihnen vom Briefträger abgeforderte Bezugspreis enthält die Paketgebühren mit und ist richtig. 6. Wir merken gerade gegenwärtig wenig oder gar nichts von einem Preisabbau. Das Buchdruckergewerbe hat jetzt wieder eine Steigerung des Papierpreises von 6 auf 7½ Dollar für 100 kg erlebt; hinzu kommen die ständig steigenden Postgebühren. Im übrigen ist der Bezugspreis bereits vor langer Zeit herabgesetzt worden, und dabei ist das „Posener Tageblatt“ gegen früher erheblich umfang- und inhaltsreicher geworden.

A. C. in Ostrógo. Der Artikel „ungefundene Preisverhältnisse“ stimmt, wie ausdrücklich angegeben, aus der „Deutschen Rundschau“ Bromberg. Wir bitten, sich daher mit der Frage an dieses Blatt zu wenden.

R. I. 333. 1. Die ziffernmäßige Berechnung von Hypothekenwerten müssen wir ablehnen. 2. Der Schein hat keinen höheren Wert als den auf ihm angegebenen. 3. Die Sendung solcher Pakete ist gestattet. Doch muß auch für alte Sachen ein sehr erheblicher Zoll entrichtet werden.

E. G. Wegen der Angelegenheit der Ferienkinder wollen Sie sich an Herrn Nektor Gutjahr in Poznań, ul. Głogowska 70, wenden. Von ihm erfahren Sie die näheren Bedingungen, die wir wegen Raumangst im Briefkasten nicht noch einmal abdrucken können.

J. M. in B. In Deutschland gibt es noch kein Gesetz über die Aufwertung von Bankguthaben. Dagegen gibt es eine 15prozentige Hypothekenaufwertung.

G. P. 1. 1. In Deutschland steht eine im Februar d. Js. erlassene Steuernordnung eine Hypothekenaufwertung von 15 Prozent vor, doch soll die Zahlung erst vom Jahre 1932 ab erfolgen. 2. Weder, der hierher zum Besuch aus Deutschland kommen will, muß eine Einreiseerlaubnis der polnischen Behörden haben.

A. in S. Liebe Miete! Nach dem neuen Mieterentschuldigung darfst Du für die Zweizimmerwohnung vp. 10 Prozent des Kriegspreises, d. h. in Deinem Falle 25 Mark Jahresmiete oder monatlich 2½ M. jordern, das wären nach Bloth usw. 2 Bloth 56 Groschen.

R. A. B. 1. Dieser Antrag würde nur für die polnischen Behörden gelten. An die deutsche Poststellen müßte natürlich ein besonderer Antrag gestellt werden. 2. Von einem Billigerwerben der Postgebühren zum 15. Juni d. Js. ist uns nichts bekannt. 3. Der Juli-Durchschnittskurs für 1922 betrug für einen Dollar 2197,95 Mt. deutsch.

I Waggon Steingut

verkaufe vom 30. Mai bis 6. Juni d. Js.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Einige Beispiele:

Speiseteller, konisch, weiß	400 Tausend
gerippt, weiß	500 "
Ober- und Untertassen, weiß	zusammen 700
Salzmesten, weiß	2½ Mill.
Saucierchen, weiß	2½ "
1 Satz = 7 Schlüssel, weiß	5½ "
Grosse Waschgarantur, 5teilig, weiß	13½ "
Toilettenzimer mit Bügel	17 "
Teller mit dekor. Kante	650 Tausend
Goldrand	1 Mill.
Kobaldrand	1¼ Mill.
Ober- und Untertasse, Blaurand	900 Tausend
Goldrand	1½ Mill.
Kobaldrand	1.800 Tausd.
Speiseservice, 6 Personen, Blumenkante	30 Mill.
12 "	53 "
6 " Goldrand	54 "
12 "	95 "
Waschservice, 5teilig, "dekoriert"	15 u. 11 "
Küchengarnitur, 22teilig, dekoriert	35 "
22teilig, Rosenkante	42 "
22teilig, Goldkante	52 "
Kaffeesservice, 6 Personen	15 u. 13½ "
dekorierte Kaffebecher	500 Tausend

ferner sehr billige Preise für

Porzellan-Kaffeesservice	18 Mill.
Speiseservice „Rosenthal“	
Porzellan-Teller, weiß	1.300 Taus.
Porzellan-Teller, Restaur.	2½ Million
Porzellan-Tassen,	1½ "
Kristallwaren	
Alpacca Ess- und Teelöffel, Bestecke.	
Glaswaren.	
Nachtlampen	1.600 Taus.
Tisch- und Küchenlampen.	

6 Aluminium Schmortöpfe mit Deckel 41 Millionen.

Bab, Poznań, Stary Rynek 46.

Sofort antiquarisch lieferbar: Für Maschinenbaufachleute

zum Selbst-Unterricht:

Harnack - Dr. Kiewiet, Algebra, geb.
Lösungen, geb.

Harnack, Darstellende Geometrie, geb.

Harnack - Badische Geometrie, geb.

Die Buchführung, geb.

Harnack - Dr. Kiewiet, Planimetrie, geb.

Rechtfertigung, geb.

Steindach, Physik, geb.

Wolff, Die Dampfkessel, geb.

Harnack, Arithmetik u. Bürgerl. Rechnen, geb.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt Beamter,

ledig, deutsch und polnisch perfekt, vertraut mit sämtlichen Kanzleiarbeiten, der auch stenographieren und Maschine schreiben kann, gegen vollständigen Unterhalt vom 15. Juni d. Js. gesucht. Angebote mit Bezugsschriften und Geschäftsanträgen erbeten an

Freie Wohnung

in Kleinstadt nahe Posen, Gartenanlage, Roggengehalt u. Nebenverbund gege. Übernahme leichter Küstergeschäfte. Die Woche über ist Zeit zu anderweitiger Beschäftigung. Für Handwerker besonders geeignet. Kinderreiche, gut empfohlene evang. Bewerber bevorzugt. Angebote unter 7446 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Wagensattler,
1 Wagenlackierer,
1 Kästenmacher,
mit erste Kräfte, verlangt
Wagensfabrik
Martin, Gniezno
(Gniezno).

ehrliches, sauberes
Mädchen für alles
zu einzelner Dame f. Posen ges.
Off. u. R. 7444 und Geschäft d. Bl.

Wirtschaftsinspektor,

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im 29. Lebensjahr, sehr gute Zeugnisse vorhanden, sucht von sofort oder 1. Juli Stellung als Selbständiger oder unter Leitung des Herrn. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Schriftliche Meldung unter A. St. 7457 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brennmeister Neldner, Mileszewo

pom. Brodnica, poza Konosady erbitten.

Großgrundbesitzerohn

26 Jahre alt, evang., mit praktischen Vorlehrkunissen, sucht

zwecks weiterer Fortbildung geeignete Stellung als

Bolontär

auf größerer Begütigung. Bezugsschriften erb. unter A. 7459

Liquidationsbilanz

am 31. März 1924.

Aktiva.

Guthaben Mk. 701 020 000,-

Summe der Aktiva Mk. 701 020 000,-

Passiva.

Geschäftsguthaben d. Genossen Mk. 8 568,-

Reserven " 4 986 000,-

Bankschulden " 297 390 000,-

Sonstige Schulden " 200 002 250,-

Reingewinn " 198 633 182,-

Summe der Passiva Mk. 701 020 000,-

Poznań, den 26. Mai 1924.

Bezugsgenossenschaft für Brennmaterialien

Sp. z. z. o. o. in Liquidation.

Hallstein.

Schilasky.

Neu!
allen Musikfachverständigen u. Musikfreunden
empfehlen wir die soeben erscheinende
Tonmeister-Ausgabe,
eine Musiksammlung für Vortrag und Unterricht —
für Musiker — Musikfreunde und Musik-Pädagogen:
Felix Mendelssohn-Bartholdy
Variations sérieuses (Tonmeister-Ausgabe Nr. 55).
Probeheft liegt bei uns aus. Die Einzelwerke
unserer großen Komponisten erscheinen in schneller
Folge. — Bestellungen nehmen wir entgegen.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6. Abt.: Verlagsbuchhandlung.

Unsere Leser
und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen
sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.

Landwirt,
29 Jahre alt, groß, ledig, evgl.,
poln. Staatsbürger, sucht von
sofort oder 1. Juli Stellung als
Beamter

auf kleinerem Gute oder als
Wirtschafter.
Bin bisher auf väterl. Grund-
stück tätig gewesen, etwas poln.
Büchse. Bisch. erbte unter
7431 a. d. Gesch. d. Blattes.